

# Sozialistische Arbeiter Zeitung

ZENTRALORGAN DER SOZIALISTISCHEN ARBEITERPARTEI DEUTSCHLANDS

## Die „Freiheit“ der Republik

Preußische Polizei gegen SAP / Polizeibeamte liefern Nazis Material

### Polizei verbietet die Wahlpropaganda der SAP

Genosse Eckstein darf nicht reden

Breslau, 10. März 1932.

Am Freitag, 11. März, sollte in öffentlicher Versammlung in Kreuzburg (O.S.) unser Genosse Dr. Eckstein-Breslau sprechen. Den Einberufener wurde von der Polizeiverwaltung Kreuzburg mitgeteilt, daß Genosse Eckstein nicht reden dürfe. Gründe wurden nicht angegeben. Es steht noch nicht fest, ob tatsächlich ein Redeverbot gegen Genossen Eckstein ergangen ist oder ob es sich — was wahrscheinlicher ist — um einen Uebergreif der subalternen, mit den Nazis auf sehr gutem Fuß stehenden Polizeibehörde von Kreuzburg handelt.

Kreuzburg ist übrigens stark nazi-verseucht. In dem dicht bei der Stadt liegenden Orte Bapkau wurde kürzlich der Arbeiter Bassy von Faschisten ermordet.

Wir richten an den preußischen Innenminister Severing die Anfrage, ob und eventuell mit welcher Begründung von seiner Behörde ein Redeverbot gegen unseren Genossen Eckstein ergangen ist.

### Schluß mit der Staatspolitik!

Leistet das Werk der revolutionären Sammlung, an dem die Kommunistische Partei versagte!

Mobilisiert die Massen, indem ihr die proletarischen Organisationen zum gemeinsamen Kampf in Bewegung setzt!

## Am 13. März zur Wahl Thälmanns!

### Wer zahlt Hindenburg-Propaganda

b. j. Berlin, 10. März 1932

Wir haben gleich nach der Proklamation der Kandidatur Hindenburgs feststellen können, daß der deutsche Chemietrust (I.G.-Farben) in großzügiger Weise die Deckung der aus der Propaganda für Herrn von Hindenburg entstehenden Unkosten übernehmen werde — in der Hoffnung, daß sich „das Reich“ für die Erhaltung seines Präsidenten der nationalen Industrie dankbar erweisen und ihr das sehnlichst gewünschte Monopol für den zu schaffenden „Einheitstreibstoff“ verschaffen werde.

### Der Mord geht um!

Nazi-Propaganda mit Revolver

Breslau, 9. März 1932.

Zehn Angehörige der NSDAP, die heute mit Flugblättern in ein Haus kamen, wurden von dem hier wohnenden Zimmermann Günther im Hausflur angehalten und nach ihrem Begreifen gefragt. Als ihm gesagt wurde, daß Flugblätter verteilt würden, forderte Günther die Leute auf, das Haus zu verlassen, und drängte sie mit seinem Nachbarn aus dem vorderen Teil des Hauses zurück. Dann wollte er sich in seine Wohnung zurückbegeben. In diesem Augenblick kamen aus der obersten Etage zwei oder drei Personen mit Flugblättern herunter. Günther wies auch diese aus dem Haus. Plötzlich fielen zwei bis drei Schüsse, durch die Günther getroffen wurde. Von der Polizei wurden zunächst sechs Personen festgenommen. Das Lokal, von dem aus die Verteilung der Flugblätter erfolgte, ist mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres geschlossen worden. Die Verletzungen Günthers sind nicht lebensgefährlich.

sind „von zuständiger Seite“ mit der Erklärung beantwortet worden, daß, an ihnen kein wahres Wort“ sei.

Jetzt weist Hugenbergs „Lokal-Anzeiger“ auf den ihm „merkwürdig“ erscheinenden Umstand hin.

„daß der Hindenburg-Ausschuß unter seinen zahllosen Verlautbarungen seit Wochen nicht mehr die Bitte um Geld brachte . . .“

Erst auf die von Hugenberg zur Sprache gebrachten Gerüchte sei durch WTB den Zeitungen wieder eine Aufforderung zum Abdruck von Gelddritten für den Hindenburg-Ausschuß

zugegangen. Der „Lokal-Anzeiger“ nennt das mit Recht „schlechte Regie.“

Wir finden es aber in der Polemik des Hugenbergblattes „schlechte Regie“, wenn das Blatt sich naiv den Anschein gibt, als wisse es nichts von den Chemie-Hilfsgeldern für Hindenburg.

Hugenberg darf es nur deshalb nicht laut sagen, weil hinter seinem Kandidaten die Gelder eines Teiles der Schwerindustrie stehen.

Der Präsident des Hindenburg-Ausschusses aber weiß schon, woher er seine Propagandagelder nimmt und auch, wie er sie wieder hereinbekommt.

### Severings „Machtpositionen“

## Ein Polizeioffizier verhaftet

Wegen Hochverrat zugunsten der Nazis

Berlin, 10. März 1932

Mit Triumphtönen teilt der Berliner Polizeipräsident mit:

„Wegen des dringenden Verdachts, sich des Verbrechens des Hochverrates (§ 81 Absatz 2 StGB und folgende) schuldig gemacht zu haben, wurden am gestrigen Tage der Polizeileutnant Kurt Lange, der Polizeiwachmeister Hans Schulz-Briesen und die Buchhalterin Gertrud Müller festgenommen.

Die Angeschuldigten sind überführt sich Pläne der Polizeiunterkünfte und der

polizeilichen Waffen- und Munitionslager beschafft und an maßgebende Stellen in der NSDAP weitergeleitet zu haben.

Eine noch nicht ermittelte Persönlichkeit, die der Gauleitung der NSDAP angehört, hat die Beschuldigten zu ihrem Vorgehen veranlaßt.

Die polizeilichen Ermittlungen werden fortgesetzt.“

Die BS-Korrespondenz ergänzt die Mitteilung, wie folgt:

„Polizeileutnant Lange gehörte der 1. Bereitschaft Neukölln, Wachmeister Schulz-Briesen der 1. Bereitschaft West der Berliner Schutzpolizei an. Lange ist ein junger Mann, der noch nicht lange Offizier ist. Gertrud Müller ist die Braut des Polizeiwachmeisters; sie ist als Stenotypistin und Buchhalterin im Büro des Schraderverbandes (republikanische Polizeibeamten) beschäftigt. Aufgedeckt wurde die Affäre durch einige Polizeiwachmeister, an die man sich wegen Anfertigung der Zeichnungen und Pläne von Waffen- und Munitionslagern sowie der Polizeiunterkünfte gewandt hatte

Vom Polizeipräsidium sind nähere Angaben nicht zu erlangen. Der Verrat von Situationsplänen Berliner Polizei-Unterkünfte und Munitionsdepots an die Nazis dürfte übrigens noch durch ganz andere „Verrätereien“ überboten werden. Der kommunistische Landtagsabgeordnete Kasper hat im Januar im preußischen Landtag die Namen von acht Polizeioffizieren genannt, die nach seiner Information

aktive Mitglieder der faschistischen Partei sein sollten. Der preußische Innenminister hat dazu nicht mehr zu sagen gewußt als die kurze Mitteilung, daß diese Offiziere den Abgeordneten wegen Beleidigung verklagen würden. Weiter verlautete nichts.

Der Name des nun verhafteten Lange figurerte übrigens in Kaspers Liste nicht.

Das Vorkommnis enthüllt aber wieder einmal, welchen Wert Erklärungen haben, wie sie etwa Minister Severing auf Wunsch ohne jede Ueberlegung abzugeben pflegt, daß er „seiner Polizei“ und ihrer Offiziere ganz sicher sei.

### Der Schiedsrichter im Memelkonflikt?



König Gustav V. von Schweden der voraussichtlich von der Völkerbundversammlung als Schiedsrichter in dem deutsch-litauischen Memelkonflikt angerufen werden wird.

## Die falsche Voraussetzung Zur Kritik der SPD-Linken

Von August Siemsen

Die in der SPD verbliebenen Oppositionellen haben ihre Haltung damit gerechtfertigt, daß sie erklärten: Wir werden mit aller Kraft die von den Begründern der SAP preisgegebene Aufgabe fortsetzen, die Politik der SPD in Einklang zu bringen mit den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Tatsachen, um so aus der SPD wieder ein brauchbares Instrument des proletarischen Klassenkampfes zu machen. In dem stolzen Bewußtsein dieser ihrer historischen Aufgabe haben sie uns Desertion aus Unvermögen, Ungeduld, Kleinmut und Schwäche vorgeworfen. Und sie haben der SAP gleich das Urteil gesprochen: Totgeburt, Unfruchtbarkeit, Isolierung, Wanderung ins Nichts.

Diese eigene Bewertung und dieses Todesurteil über uns wurde von Gurland und Laumann, von Lowenstein und Graf mit marxistischer Beweisführung zu begründen gesucht. Aber wenn gleichzeitig das eine Mal erklärt wurde, daß fast alle Mitarbeiter des „Klassenkampf“ der alten Partei treu geblieben seien (vgl. die erste Nummer der „Marxistischen Tribüne“), das andere Mal aber, daß der Kreis um den „Klassenkampf“ eindeutig seine völlige Unfruchtbarkeit und Unfähigkeit zu positiver Kritik und positiver Leistung einwandfrei bewiesen habe (Schrift in der „Marx. Tribüne“), so zeigt dieses eine Beispiel wohl zur Genüge, daß man sich im Eifer des Gefechts etwas übernimmt, so daß die Pfeile gegen die Freunde von gestern auf die Schützen zurückkehren. Und es entsteht der Verdacht, daß das Bedürfnis nach Selbstberuhigung um so stärker ist, je mehr die Beweisführung durch die Tatsachen überraschend schnell ad absurdum geführt wird.

Im stillen Kämmerlein nicht nur, auch schon in Auseinandersetzungen müssen unsere früheren Freunde zugeben, daß ihre Bemühungen, das Steuer der SPD-Politik herumzuwerfen, hoffnungslos

sind. Es gibt keine ernsthafte Opposition mehr in der SPD. Wer noch zu opponieren, zu kritisieren und zu mahnen wagt wie der Genosse Gurland, dem rät Herr Heilmann, sein Mitgliedsbuch abzugeben. Auf der anderen Seite ruft etwa ein früher so aufrechter Oppositioneller wie Petrich völlig kritiklos: **Nur die Eiserner Front kann uns retten!**

Die Ursache dieses schnellen und katastrophalen Scheiterns der SPD-Opposition liegt in der irrigen Voraussetzung ihrer Beweisführung, in der trügerischen Grundlage ihres Standpunktes. Ihre Beweisführung und ihr politischer Standort gründen sich auf den Kardinalsatz: Die SPD ist die politische Massenorganisation des deutschen Proletariats. Daraus folgern sie, daß der sich mit Notwendigkeit steigende Druck der proletarischen Mitgliedschaft eine Aenderung des falschen Kurses erzwingen werde. So gesehen erscheint ihnen dieser falsche Kurs nur als eine vorübergehende taktische Frage. Mit der Behauptung, daß die SPD die politische Massenorganisation der deutschen Arbeiterklasse sei, steht und fällt die ganze Argumentation der SPD-Linken. Diese Behauptung aber wird nicht auf ihre Richtigkeit geprüft; sie erscheint vielmehr als eine a priori (von vornherein) gegebene, unumstößliche Gewißheit. Dadurch aber, daß man hier den alten und ewig neuen Fehler begeht, vorauszusetzen, was zu beweisen wäre, werden, wenn die ungeprüfte Voraussetzung sich als irrig erweist, auch alle Folgerungen hinfällig.

Zunächst stimmt die Behauptung rein zahlenmäßig nicht. Wir meinen dabei natürlich nicht, daß die politische Organisation etwa alle Arbeiter oder auch nur die Mehrheit umfassen könnte. Die SPD ist aber vor dem Weltkrieg dennoch zweifellos die politische Organisation des deutschen Proletariats gewesen. Sie war es als einzige Klassenpartei der Arbeiterschaft, die in wachsendem Maße die Arbeitermassen sammelte, die darüber hinaus als die einzige Partei, die grundsätzlich das kapitalistische und das politische System bekämpfte, alle mit diesem System Unzufriedenen anziehen mußte. Heute ist die SPD bei mehrfacher Wählerzahl in ihrem Organisationsstand nicht über die Vorkriegszeit hinausgelangt (bei dem starken Rückgang der letzten Monate wohl sicher unter ihn hinabgesunken); neben ihr steht in der kommunistischen Partei eine andere starke politische Organisation der Arbeiterklasse.

Die Verknüpfung der SPD mit dem kapitalistischen Staat, die Verwischung der Klassengrenze, die Übernahme von Verantwortlichkeiten, die sich gegen die Arbeiterklasse und die Massen überhaupt auswirken, haben in ungeheurem Ausmaß Vertrauen und Warbekraft der SPD zerstört.

Ferner hat sich die Struktur der Mitgliedschaft weitgehend geändert. Beamte und Angestellte, darunter wieder viele der Arbeiterorganisationen, stellen einen gro-

## Gegen die Sperre für Einheitsgeschäfte

Die neueste Notverordnung

Berlin, 9. März 1932.

Der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser hat Verwahrung eingelegt gegen die in der heutigen Notverordnung enthaltene Sperre für Errichtung von Einheitspreisgeschäften in mittleren und kleinen Städten. Diese Sperre sei eine Verletzung der Gewerbefreiheit für Unternehmungen, die der Bedarfsdeckung weiterer Volksschichten zu Preisen dienen, die der augenblicklich gesunkenen Kaufkraft angemessen seien. In mittleren und kleinen Städten bedienen sich in wachsender Zahl mittlere und kleine Kaufleute der Einheitspreisbetriebsform, um sich im Existenzkampf besser zu behaupten. Deshalb lägen Ausnahmen auch nicht im Interesse des Gesamteinzelhandels.

In der Tat ist nicht einzusehen, welchen

volkswirtschaftlichen Sinn die in der neuesten Notverordnung verhängte Sperre haben soll, es sei denn, daß das Brüning-Kabinett nunmehr auch den Nazikampf gegen Warenhäuser übernommen hat oder doch beweisen will, wie sehr es bereit ist, auch in wirtschaftspolitischen Fragen Arm in Arm mit dem Hakenkreuz zu gehen.

Uebrigens handelt es sich bei den neuen Bestimmungen über das Zugabewesen nicht um ein eigentliches Zugabewesen, sondern nur um eine an gewisse Bedingungen geknüpfte Aufhebung.

Ungleich größere Bedeutung haben jene Teile der neuen NV, die der Regierung neue Vollmachten auf zollpolitischem Gebiet erteilen, sowie Maßnahmen vorsehen, „die den Preisdruck auf dem Holzmarkt abschwächen sollen“. Ueber die Folgen läßt sich hier noch nichts sagen, da alles davon abhängt, welchen Gebrauch die Regierung von diesen Vollmachten macht. Jedenfalls können sie sich nur in der Richtung einer Verschärfung des Wirtschaftskrieges auswirken.

## De Valera Ministerpräsident

Der Landtag wählte mit 81 gegen 68 Stimmen de Valera zum Vorsitzenden des Ministerrates des Irischen Freistaates.

Die unerwartet große Mehrheit wurde auf



der Regierungsseite mit großer Begeisterung aufgenommen.

John Dillon und Cosgrave versprachen, die neue Regierung zu unterstützen, so lange sie sich der irischen Verfassung fügen werde. Alle Mitglieder des Kabinetts sind Anhänger de Valeras.

Briand im Pantheon beigesetzt? Der radikale Abgeordnete Gratien hat in der Kammer den Antrag eingebracht, Briand solle im Pantheon beigesetzt werden.

Ein Teil der Mitglieder. Gerade in den hochindustriellen Gebieten Deutschlands, vor allem im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, hat die KPD die SPD überflügelt. Es gibt größere Städte, in denen kaum mehr Arbeiter der Ortsgruppe der SPD angehören.

Das Entscheidende aber ist die Verapparatur der Partei. Der zum Selbstzweck gewordene Apparat ertötet, wie wir früher mit der jetzigen „SPD-Opposition“ gemeinsam nachgewiesen haben, die innerparteiliche Demokratie und mit ihr die Selbständigkeit und Aktivität der Mitgliedschaft, welche nur noch auf Weisung von oben unter bestimmten Parolen („Wo bleibt der zweite Mann?“ „Hinein in die Eiserner Front!“) angefacht wird, um dann wieder in Passivität zurückzufallen. Wer die erwünschte Untertanengesinnung hat, überläßt alles dem Parteivorstand, bzw. der Parteibürokratie; die anderen werden trotz Mitgliedsbuch indifferent. Das Letztere trifft sicher auf die große Mehrheit zu. Wir machen heute tausend- und abertausendfach die erschütternde Erfahrung, daß die Genossen

nur in der SPD bleiben, um kleinerer oder größerer Vorteile willen, aus Abhängigkeit, aus Angst vor dem Terror der Partei-, Gewerkschafts- und Genossenschaftsbeamten, aus Furcht vor Entlassung, weil die Stadtverwaltung oder der

## Polen in Brünings Spuren

Der Sejm erledigte gestern die erste Lesung des Gesetzentwurfes über die außerordentlichen Vollmachten für die Regierung. Bei der Aussprache stellte der Nationaldemokrat Professor Rybarski fest, daß eine Regierung durch unaufhörlichen Bürgerkrieg die wirtschaftliche Lage nicht bessern könne. Der Sozialist Czapski betrachtete die verlangten Vollmachten als einen neuen Vorstoß gegen die Rechte des polnischen Parlaments. Der Bauernabgeordnete Rog kritisierte scharf, daß die Regierung zu außerordentlichen Mitteln greife, obgleich sie im Parlament über eine gefügige Mehrheit verfüge.

## Der gekaufte General

Tschangtschun, 10. März 1932

General Ma erklärte am Mittwoch, der neue mandchurische Staat habe alle Grundlagen zu einem selbständigen Dasein. Die neue Regierung werde sich bemühen, die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Nachbarländern aufrechtzuerhalten. Zu den Beziehungen zwischen China und Rußland erklärte Ma, die mandchurische Regierung werde selbstverständlich alles versuchen, gewisse Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen. Wenn die chinesische Regierung in Nanking die Mandchurei bedrohen sollte, so werde der von allen Schichten der Bevölkerung geschaffene neue mandchurische Staat sich mit allen Mitteln wehren und es verstehen, seine Verfassung zu schützen.

Betriebsrat sozialdemokratisch ist oder weil sie für ihre Wirtschaft, für ihr Geschäft fürchten. Und diese Befürchtungen sind durchaus berechtigt. Da tritt ein junger Genosse wieder aus der SAP aus, weil sonst sein Vater beim Konsum hinausgeworfen wird; da muß ein Mädel aus unserer Kinderfreunde Gruppe ausscheiden, weil sonst die Mutter beim SPD-Blatt nicht mehr Zeitungen tragen darf. Nach allen Erfahrungen wird man kaum zu hoch schätzen, wenn man annimmt, daß mehr als die Hälfte der SPD-Mitglieder nur aus irgendwelchen Abhängigkeiten heraus noch in der SPD bleibt (oft ist es nur die Unterstützung durch die Arbeiterwohlfaht).

Diese Erscheinungen, die die linken SPD-Genossen völlig übersehen, erweisen eindeutig den Funktions- und Charakterwandel der SPD. Sie ist eine halbbürgerliche Apparaturpartei geworden, die Posten und Pöstchen, Vorteile und Hilfen zu vergeben hat, die die wirtschaftliche Existenz ruinieren oder beeinträchtigen, die durch Boykott und Verfehlung schädigen, kränken und eine für die meisten nicht erträgliche wirtschaftliche oder seelische Belastung herbeiführen kann.

Mitglieder aber, die abhängig sind, Mitglieder, die halb oder ganz unwillig einer Partei angehören, Mitglieder, die nicht die nötige Bewegungs- und Meinungsfreiheit in

der Eisernen Front und der Sozialdemokratie, sondern er gehört — mögen auch die Fronten in diesem Wahlkampf unglücklicherweise verwirrt worden sein — nach wie vor zum schwarz-weiß-roten Deutschland, und das schwarz-weiß-rote Deutschland zu ihm.“

Uns ist das nichts neues. Aber sagen tut's... die schwarz-weiß-rote und hakenkreuzlerische gefärbte „Deutsche Allgemeine Zeitung“. Von dem Stiefel, den sie leckt, bekommt die sozialdemokratische Führung nun auch noch Fußstritte. Bitter! Am bittersten für die Proleten, die so „geführt“ werden.

## Ein moderner Rousseau

Nun ist's heraus, wie den darbenenden und hungernden Massen geholfen werden kann. Düsterberg, der Stahlhelm-Kandidat, hat das Rezept gefunden und verkündet es laut in Versammlungen und Presse: „Zurück aufs Land ist die Parole der kommenden Zeit. Heraus aus der menschenmordenden Steinwüste! Deutschland muß wieder ein Bauernland werden, deshalb Siedlung im stärksten Umfange...“

Also reißen wir die Hochöfen und Fabriken ein, verlassen wir in Massen die Städte und werden wir wieder Bauern! Doch halt: so absolut meint es der Oberstleutnant a. D. nicht. In einem Nachsatz macht er einen Vorbehalt: der Zug aufs Land könne „nur nach Herstellung einer rentablen entschuldeten Landwirtschaft“ erfolgen. Und da diese nun in abschbarer Zeit trotz Osthilfe, Landwirtschafts-Moratorium, Brüning'scher Zinssenkung usw. nicht zu erwarten steht, ist es also mit dem Düsterberg'schen Rezept auch wieder Essig.

Woraus sich als Schlußfolgerung ergibt, daß Düsterberg so wenig einen Weg aus der herrschenden Düsternis weiß, wie die andern Präsidentschaftskandidaten, die das Bürgertum auf seinen Schild erhoben hat.

## Haussuchung bei Goebbels

Berlin, 10. März 1932

Bei der Gauleitung der Berliner NSDAP in der Hedemannstraße sowie in den Räumen der übrigen dort befindlichen Parteiorganisationen wurde mit einem größeren Aufgebot von Kriminalbeamten und Schutzpolizei eine Haussuchung nach verbotenen Wahl-Flugblättern vorgenommen. Das Vorgehen der Polizei war nach Angaben von Polizeiseite durch die Tatsache veranlaßt worden, daß ein bereits Mittwoch voriger Woche vom Polizeipräsidenten verbotenes nationalsozialistisches Flugblatt zusammen mit anderen Aufrufen, die ebenfalls nicht erlaubt worden waren, noch in den letzten Tagen bei der Hausagitation verbreitet worden war, was auch schon zu öffentlichen Erörterungen geführt hatte. Die Nachforschungen in der Hedemannstraße, die länger als eine Stunde dauerten, hatten aber kein Ergebnis, weil von den verbotenen Flugblättern nichts mehr gefunden wurde. Auch insofern blieben sie erfolglos, als eine Gegenüberstellung des von der Polizei mitgebrachten verhafteten Leutnants Lange mit Mitgliedern der Nazi-Gauleitung den Anstifter Langes nicht enthüllte.

Auch England senkt Diskont. Die Bank von England hat ihren Diskontsatz von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt. Der Satz von 5 Prozent war seit dem 18. Februa 1932 in Kraft.

der Partei haben, wie sollen sie den Kurs der Partei ändern können? Nein:

die SPD ist nicht die proletarische Partei; sie ist nur bedingt überhaupt eine proletarische Partei; sie ist eine Partei ohne echte innerparteiliche Demokratie; sie ist in verhängnisvollem Maße verapparaturt; sie umfaßt eine Unmasse von Mitgliedern aus Abhängigkeit, nicht aus Ueberzeugung.

Und deshalb gibt es in der SPD keinen erfolgversprechenden Kampf gegen eine vorübergehende falsche Taktik. Der Schaden liegt viel tiefer.

Die grundsätzlich falsche Politik der SPD wurzelt in der geänderten Struktur der Partei

und ist deshalb innerparteilich nicht mehr zu überwinden. Das haben die Vorgänge, die zur Spaltung und zur Gründung der SAP geführt haben, zur Evidenz bewiesen. Für die heutige Sozialdemokratie gilt das Wort, das Wilhelm Liebknecht 1898 auf dem Stuttgarter Parteitag gesprochen hat:

„In dem Augenblick, wo wir die Grenzlinie zwischen uns und den bürgerlichen Parteien verwischen, wo wir die Genossen nicht mehr klar erkennen lassen: was ist proletarisch und sozialistisch, was bürgerlich-liberal und bürgerlich-demokratisch, ist auch die Kraft unserer Partei verloren. In dem Boden des proletarischen Klassenkampfes liegt die Kraft unserer Partei; in dem Augenblick, wo wir ihn verlassen, ist es wie mit der elektrischen Kraft: ist der Strom unterbrochen, so schwindet die Kraft — wir stehen kraftlos da. Wir hören auf, die Sozialdemokratie zu sein, wenn wir aufhören, eine proletarische Partei, die Partei des proletarischen Klassenkampfes zu sein.“

Nicht aus Ungeduld und Schwäche, sondern aus der in langen und bitteren Erfahrungen gereiften Erkenntnis der Aussichtslosigkeit einer Opposition in der SPD haben wir die Konsequenzen gezogen. Uns ist die SAP eine unausweichliche geschichtliche Notwendigkeit und Aufgabe. Und wir glauben, daß man schon heute sagen kann, daß die in der SPD verbliebenen Linken aus falscher Einschätzung der Tatsachen oder aus Mangel an Konsequenz auf verlorenem Posten stehen. Den Weg ins Nichts sind die gegangen, die ihn uns prophezeit haben.

## Wohin gehört Hindenburg?

Fußstritte für die SPD

„Jetzt hat auch im Sozialdemokratischen Pressedienst der preußische Ministerpräsident Otto Braun einen Wahlaufsatz für Hindenburg veröffentlicht. Das ist loyal und menschlich sympathisch, aber es scheint uns allmählich einseitig, etwas viel sozialistische Propaganda für den alten Feldmarschall gemacht zu werden. Denn Hindenburg ist und bleibt doch nicht ein Mann



# Der tolle März Revolutionstage in Paris, Berlin und Wien / Geschildert von Fritz Rück

1. Fortsetzung

Einige Stunden später war das Bild bereits weniger friedlich. Die Municipalgarde versuchte, mit Waffengewalt den Platz de la Concorde zu säubern. Brutal ritt die beim Volke verhaßte Polizeitruppe in die wehr- und waffenlose Masse hinein, Frauen und Kinder und alle, die nicht rasch genug ausweichen konnten, wurden von Pferdehufen getroffen und niedergedrückt. Die erste Antwort gaben junge Arbeiter, die den Polizisten Steine an die Köpfe warfen. Die Berittenen teilten daraufhin wahllos Säbelhiebe aus, worauf ein wahrer Steinregen unter sie prasselte. Die Demonstranten zogen sich auf Punkte zurück, die von den Berittenen nicht erreicht werden konnten und überschütteten die Polizisten mit Hohnrufen und beißenden Pariser Witzen, ohne vom Platze zu weichen. In sinnloser Wut stürzten sich die Municipalgardisten auf das Volk, viele Verwundete und eine getötete Frau wurden vom Platze getragen.

Jetzt erklang unter der Menge der alte Ruf, vor dem schon manche französische Regierung geizt hat:

**„Zu den Waffen!“**

Ein Teil der Demonstranten zog vor das Ministerium des Aeußeren, zum Palais Guizot, dessen Fenster durch ein Steinregen eingeworfen wurden. Schon versuchten einige kräftige Männer, das Hauptportal aufzubrechen, da erschienen in scharfem L. und im Laufschrift Infanteristen, ihren Bajonetten und Säbeln mußten die noch unbewaffneten Arbeiter weichen. Aber der Kampf hatte begonnen. In den meisten Stadtteilen und fast allen Straßen tobte der Aufruhr. Um die vorrückenden Truppen aufzuhalten, begann das Volk den Bau von Barrikaden.

Nicht weit vom Platze de la Concorde begann eine Volksmasse, die einem Kavallerieangriff weichen mußte,

**das Pflaster aufzureißen und Steine aufzuschichten.**

Als Werkzeuge benutzte man mit Spitzen versehene Eisensangen, die das Eisengitter vor dem Ministerium Guizots geliefert hatte. Bevor diese erste Barrikade fertiggestellt war, hatten die Truppen sie in ungestümem Angriff genommen. Nahe beim Louvre erlahmte die Verfolgung durch die Truppen. Sofort begann man, abermals das Pflaster aufzureißen und eine neue Barrikade zu bauen. Auch diese wurde bald vom Militär genommen. Jetzt galt es für die aufständische Bevölkerung, sich auf raschestem Wege mit Waffen zu versorgen.

Zunächst wurden die Waffenläden geplündert. Aber die Regierung hatte einige Tage vorher alle Pulvervorräte beschlagnahmt, so daß die erbeuteten Gewehre nicht benutzt werden konnten. Doch man fand eine Lösung. Kleinere Trupps zogen los und pochten an den Türen der Wohnungen von Nationalgardisten (eine Bürgerwehr), von ihnen Waffen und Munition fordernd. Nachdem ihnen das Gewünschte ausgeliefert worden war, schrieben sie mit Kreide an die Tür: „Waffen abgeliefert!“ und zogen weiter; bis die Nationalgarde ganze Stadtbezirke entwarfnet war.

Der Konzentrationspunkt des Aufstandes wurde das alte Paris, ein unentwirrbares Labyrinth von Kreuz- und Querstraßen, die leicht zu befestigen und zu verteidigen waren. Hier wurden Barrikaden gebaut und alle Vorbereitungen für einen ersten Kampf getroffen.

Die Regierung, die von Stunde zu Stunde mehr erkennen mußte, daß es sich um eine ernste revolutionäre Bewegung handelte, traf nun ihre Gegenmaßnahmen. Um fünf Uhr gab sie den Befehl, die Nationalgarde einzuberufen. Aber eine große Anzahl dieser „Bürgersoldaten“ kam dem Einberufungsbefehl gar nicht nach. Die übrigen aber waren alles andere denn zuverlässige Verteidiger des Ministeriums Guizot und des Bürgerkönigtums. Die Nationalgarde rekrutierte sich hauptsächlich aus dem mittleren Bürgertum, das ebenfalls unter der Krise zu leiden hatte, von der Großbourgeoisie geschröpft wurde, sich über die in den oberen Schichten herrschende Korruption entrüstete und eine Wahlreform forderte. So war diese Nationalgarde eine äußerst unzuverlässige Stütze des herrschenden Regimes, ihr Verhalten wirkte sich auch auf die Linientruppen aus und trug wesentlich zum Gelingen des Aufstandes bei.

Um 6 Uhr marschierten die bereitgestellten Linientruppen in Paris ein und bemächtigten sich nach dem bereits erwähnten Plane aller öffentlichen Plätze und aller strategisch wichtigen Punkte der Hauptstadt.

Das Militär stieß dabei nirgends auf ernsthaften Widerstand, beim Anmarsch der Soldaten wurden die Barrikaden geräumt, aber kaum waren die Truppen vorbeigezogen, so wurden sie auch wieder besetzt oder neu erbaut.

Gegen acht Uhr fand ein blutiger Zusammenstoß in der Nähe der Barriere des Parkes von Monceaux statt, bei dem mehrere Männer aus dem Volke fielen. Ein Sturm, der um 11 Uhr an derselben Stelle von den Aufständischen versucht wurde, führte zu keinem Erfolge.

Nach Mitternacht war alles ruhig in Paris, so daß die Truppen für einige Stunden von den Straßen und Plätzen zurückgezogen und in die Kasernen gesteckt wurden. Am andern Morgen um sieben Uhr erschienen sie wieder. Auch das Proletariat von Paris war am Morgen des 23. Februar auf dem Kampfplatz. In hellen Scharen strömten die Aufständischen aus den Vororten nach der inneren Stadt. Nur die Hälfte der zum Kampf Entschlossenen war mit Waffen versehen, die übrigen versuchten in Häusern und Läden alles zu requirieren, was zum Kampfe gebraucht wurde.

Schon erfolgten die ersten Zusammenstöße, doch waren sie noch nicht ernster Natur. Es war mehr ein gegenseitiges Abfühlen der Stimmung und Stärke des Gegners als ein wirklicher Kampf. Die Aufständischen versuchten die Truppen zu beeinflussen, deren Enthusiasmus für diesen Kampf nicht besonders groß war. Die Unzufriedenheit fast aller

Bevölkerungsschichten, mit Ausnahme der Großbourgeoisie, mit der Regierung wirkte sich auch auf die Armee aus. Die Regierung war unpopulär. Demoralisierend wirkte auf die Truppen auch die Tatsache, daß man sie stundenlang im strömenden Regen ohne ausreichende Beköstigung stehen ließ.

Die Aufständischen spürten rasch diese Stimmung der Truppen heraus und begrüßten die Linientruppen regelmäßig mit dem Rufe: „Es lebe die Linie!“ Dagegen waren sie erbittert gegen die Municipalgarde, die den Kampf gegen die rebellierenden Volksmassen hauptsächlich bestritt.

Die Truppen sind unzuverlässig

Zu der unsicheren schwankenden Haltung der Truppen kam das Versagen der Nationalgarde. Sie war auch am 23. Februar wieder aufgebildet. Schon auf den Sammelplätzen erklärten die meisten Bataillone einstimmig, daß sie keineswegs die Politik der Regierung zu verteidigen beabsichtigten. Und als sie sich in Bewegung setzten, geschah dies unter denselben Rufen, die am Tage zuvor auf dem Place de la Concorde erklingen waren: „Es lebe die Reform, nieder mit Guizot!“ Die Bürgermiliz kämpfte zwar nicht gegen die

Truppen, aber sie verhinderte die Zuspitzung des Kampfes. So trug ihr Verhalten wesentlich dazu bei, daß die Macht der aufgebotenen Armee, die an diesem Tage den Aufständischen weit überlegen war, nicht zur Entfaltung und zur Geltung kam.

Um zwei Uhr nachmittags begab sich eine Legion der Nationalgarde nach der Kammer, um dort eine Petition zu überreichen, welche die Demission Guizots und seine Versetzung in den Anklagezustand verlangte. Unweit dem Palais Royal kreuzte eine andere Legion ihre Bajonette vor den Kürassieren, die einen Angriff auf das Volk machen sollten. An einer anderen Stelle wurden Municipalgardisten durch eine Abteilung der Nationalgarde daran gehindert, Aufständische zu verhaften. Die Situation wird gekennzeichnet durch folgendes Gespräch, das zwischen einem Legionskommandanten der Nationalgarde und einem Bataillonschef der Linie stattgefunden haben soll: „Was werden Sie tun,“ fragte jener, „wenn eine Volksmasse herankommt?“ „Ich tue, was Sie tun“, antwortete der Linienoffizier. — „Nun, ich greife sie nicht an.“ — „Ich tue, was Sie tun!“

(Weitere Artikel folgen.)

## Remmeles Wahlstinkbombe

**KPD-Genosse, von dieser Sorte wirst Du geführt!**

Im „Berliner Tageblatt“ behauptet Herr T. W., daß Manuilski in Moskau erklärt habe: „Der Hauptfeind für uns ist nicht Hitler, auch nicht die Sozialdemokratie ausschließlich, der Hauptfeind ist der Begriff Brüning-Severing-Hindenburg.“

Das nimmt Herr Remmele zum Anlaß zu folgender bodenlos gemeiner Bemerkung in der „Roten Fahne“ vom 9. März:

„Die schlimmsten Feinde der Arbeiterklasse sind die sozialfaschistischen Agenturen der Rosenfeld und Seydewitze, der Brandler und Thalheimer, der Trotzki und Grylewitze, die die „authentischen Berichte“ fabrizieren (!), von denen die T.W.s politisch leben, und die — am sich ein Alibi für ihre schmutzigen Fälschergeschäfte (!) zu verschaffen — aus „taktischen“ Gründen die Losung für Thälmann ausgeben.“

★

Damit behauptet Herr Remmele — wir bezeichnen nur anständige Proleten als Genossen —, daß die Genossen Rosenfeld und Seydewitz Dokumentenfälscher seien. Wir bezeichnen Remmele als einen politischen Lump.

**Kommunistischer Genosse, deckst du diese Führer?**

## Blihender Blödsinn



Die Münchener Spießbürger feiern den Anstich des Salvator-Bräus auf dem Nockerberg bei München.

Es scheint immer noch Kreise zu geben, die keine Not leiden.

Gesetz wäre nicht das erste, das in den Vereinigten Staaten nur auf dem Papiere stehen bleibt. Eine Tatsache wird aber aus der Schaffung dieses Gesetzes offenkundig: Die amerikanische Kapitalistenklasse befindet sich in großen Schwierigkeiten. Die Not der Massen überschreitet alle früher vorstellbar gewesenen Ausmaße, weshalb es ihr ratsam erscheint, der wachsenden Erregung der Arbeiterschaft einige Ventile zu öffnen. Offenbar hofft sie auf diese Weise die Gewerkschaften auszuwöhnen und sie um so leichter ihren Interessen dienstbar machen zu können. Eine Hoffnung, die angesichts der ganzen kapitalistischen Verseuchung der amerikanischen Gewerkschaftsführung leider nur eine allzu große Chance auf Erfüllung hat.

## 200 Männer treiben im Meer

Im finnischen Meerbusen wurde am Dienstag durch plötzlich losbrechenden Sturm eine riesige Eisscholle losgerissen und aufs offene Meer getrieben. Auf der Eisscholle befanden sich 200 Fischer und etwa 30 Pferde bei der Arbeit. Seit zwei Tagen fehlt von ihrem Schicksal jede Nachricht.

## Steuerlos im Meer

Der Dampfer „President Harding“ gibt durch Funkspruch bekannt, daß er einen SOS-Ruf des deutschen Frachtdampfers „Harburg“ auffing, wonach dieser infolge Bruchs der Schraubenwelle steuerunfähig geworden sei. Der in der Nähe befindliche Dampfer „Vincent“ eile der „Harburg“ zu Hilfe. Aus der von der „Harburg“ angegebenen Position gehe hervor, daß sich der Dampfer etwa 180 Meilen südöstlich von Sable Island befinde.

## Zu Grabe



**getragen werden muß der Militarismus und die Reaktion!**

**Stärkt die revolutionäre Arbeiterpresse! Jeder Genosse nimmt einen Gutschein für den Pressefonds der SAZ!**

## Der Mut der Verzweiflung

In New Orleans wurde ein Neger wegen Diebstahls festgenommen. In Verzweiflung über die Behandlung, die Farbigen in der Regel zuteil wird, entriß er einem Polizisten den Revolver und verteidigte sich eine Stunde lang gegen die ganze Polizeistation mit über 100 Polizisten.

Er erschöß zwei Beamte und verwundete einen dritten, ehe er selbst kampfunfähig geschossen wurde.

## Koalitionsrecht in USA

In den Vereinigten Staaten ist ein Gesetzentwurf zur Annahme gelangt, der das Koalitionsrecht gesetzlich sicherstellt, indem in Arbeitsverträgen die gegen gewerkschaftliche Organisation gerichtete Klausel als ungesetzlich bezeichnet wird. Die amerikanische Arbeiter-Föderation feiert dieses Gesetz als den Beginn einer neuen Freiheit für die amerikanischen Arbeiter.

Wie weit diese Erwartung sich erfüllt, wird sich erst noch erweisen müssen. Das neue

## Bürgerkrieg in London!

Im Londoner Arbeiterviertel Peckham kam es zu einer erbitterten Schlacht zwischen Polizei und Erwerbslosen.

Ein Arbeitsloser sollte aus einer Wohnung im vierten Stock einer Mietkaserne herausgeholt werden. Er verbarrikadierte sich jedoch und verhinderte jeden Versuch der Polizei, in die Wohnung einzudringen.

Darauf rückten etwa 50 Polizisten mit Hämmern und Aexten an, und versuchten die Türen einzuschlagen.

Es kam zu einem Kampf zwischen herbeieilenden Arbeitslosen und den Polizisten, die mit Bierflaschen, Holzscheiten und anderen Schlagwerkzeugen und Wurfgeschossen zugeeckt wurden.

Die ganze Anwohnerschaft beteiligte sich an dem Kampf. Starke Polizeitruppen wurden in das aufständische Stadtviertel entsandt; Feuerwehrkommandos rückten mit Schlauchleitungen vor.

Nach hartnäckigem Kampf gelang es mühsam, einigermaßen Ruhe herzustellen. In Deutschland, in England, in Amerika — es ist überall dasselbe: die Klassengegensätze drängen zum offenen Ausbruch!



# Der Totenschein!

## Es darf keine Arznei mehr verordnet werden / Krankwerden verboten!

„Die Ordnung des Wirtschaftslebens muß den Grundsätzen der Gerechtigkeit mit dem Ziele der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen. In diesen Grenzen ist die wirtschaftliche Freiheit des einzelnen zu sichern.“

So steht es im Artikel 151 der Reichsverfassung. Leider ist der Bezirksfürsorgeverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg anderer Ansicht. Nicht genug damit, daß dieser Bezirksfürsorgeverband die niedrigsten Richtsätze für Sozialrentner und andere Hilfsbedürftige gewährt, hat der Amtshauptmann Dr. v. Schwarz mit Zustimmung des Fürsorgeausschusses ein Rundschreiben an die Ärzte der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg ergehen lassen, das praktisch den Totenschein für alle Hilfesuchenden darstellt. Lassen wir zunächst dieses Dokument selbst sprechen.

Nr. 2 Schwarzenberg, den 13. Januar 1932  
An die Herren Aerzte des Bezirks!

Betr. Behandlung von Wohlfahrtsempfängern.  
Das letzte Rundschreiben des Bezirksfürsorgeverbandes vom Oktober 1930 an die Herren Aerzte hat leider keinen Erfolg gehabt. Arzt- und Apothekerkosten sowie Krankenhaus haben vielmehr einen Umfang angenommen, daß der Bezirksfürsorgeverband jede Rücksichtnahme der Herren Aerzte auf die überaus schwierige Finanzlage vermissen muß.

Deshalb ergeht hiermit an die Herren Aerzte ein letzter Aufruf mit der dringenden Bitte, bei Behandlung von Wohlfahrtsempfängern folgendes zu beachten:

1. Es sind nur die unbedingt notwendigen Konsultationen und Besuche auszuführen.
2. Es sind nur die unbedingt notwendigen und billigsten Heilmittel zu verschreiben.
3. Sachleistungen (Bäder, Massagen, Bestrahlungen usw.) sind auf das äußerste zu beschränken.
4. Stärkungsmittel an Rentner und ältere Personen sind grundsätzlich nicht mehr zu verschreiben.
5. Heilmittel die überwiegend kosmetischen Zwecken dienen, sind nicht zu verordnen.
6. Bagatelkrankheiten, die durch Hausmittel behoben werden können, sind nicht in Behandlung zu nehmen.
7. Krankenhauseinweisungen kommen nur in dringenden Fällen und bei unzulänglichen häuslichen Verhältnissen in Frage. Das Prinzeß-Marien-Stift Schwarzenberg (dem Bezirksfürsorgeverband Schwarzenberg gehörig) ist in erster Linie zu berücksichtigen.
8. Sputumuntersuchungen sind bei der Lungenfürsorge des Bezirksverbandes Schwarzenberg zu beantragen.

Der Bezirksverband wird eine schärfere Kontrolle als bisher durchführen lassen und diejenigen Aerzte, die obige Richtlinien außer acht lassen, zur Erstattung des Mehraufwandes heranziehen, gegebenenfalls auch von der weiteren Behandlung von Wohlfahrtsempfängern ausschließen.

Zur Durchführung seiner Richtlinien wird der Bezirksfürsorgeverband demnächst eine Arzneiverordnungsliste sowie besondere Rezeptformulare ausgeben, auf Grund deren ihm jederzeit eine Nachprüfung möglich ist.

Der Bezirksfürsorgeverband  
der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg  
gez. v. Schwarz.

Die Verordnung bedeutet also auf gut Deutsch gesagt, daß das Kranksein von Amts wegen verboten ist. Es ist wohl selbst den Laien verständlich, daß die durch die soziale Not Erkrankten nicht aus Spaß oder Vergnügen zum Arzt gehen. Beeinträchtigt werden Krankheiten noch durch die nagende Ungewißheit, daß niemals eine Besserung der Lebensbedingungen eintritt und die Ärmsten der Armen keine Kleidung und Sonstiges mehr kaufen können. Daß dadurch die Lungenschwindsucht einen günstigen Nährboden findet, versteht sich wohl am Rande. Wenn früher durch eine Lungenfürsorgeeinrichtung ein halbes Pfund Mehl zur Verteilung kam und wenn damit das Körpergewicht eines Erkrankten gehoben werden sollte, so sind ja auch diese Riesenvorteile weggefallen. Dies alles vermindert die Widerstandskraft des Körpers, schafft somit die Voraussetzungen für alle anderen Krankheiten, die nicht zuletzt ihre Ursache im Hunger, in ungenügenden Wohnungen und im tiefsten Lebenspessimismus haben.

Trotzdem den Herren im Bezirksfürsorgeverband Schwarzenberg diese Dinge nicht unbekannt sind, trotzdem und gerade deshalb verordnen sie die Einschränkung der ärztlichen Hilfe. Für sie ist nicht der ungenügende Gesundheitszustand von tausenden Menschen maßgebend, sondern die Finanzlage der Behörden und in erster Linie die Sicherung ihrer hohen Gehälter. Warum hat der Bezirk Schwarzenberg noch nicht die Hilfe des Reichs auf Zuschuß von Mitteln angerufen? Uns scheint, als wenn man in Dresden und Berlin im Ministerium als anständig glänzen will und sei es auch auf Kosten der ärmsten Bezirksbewohner. Weil aber bei den sozialen und kulturellen Leistungen gemäß Notverordnung gespart werden muß, deshalb geht man dazu über, wieder bei den Hilfsbedürftigen die Sparmaßnahmen durchzuführen. Hier ist es ja auch viel leichter. Warum empfehlen denn die Herren im Bezirks-

fürsorgeverband Schwarzenberg nicht gleich das bekannte Universalmittel der berühmten Stabsärzte im Felde?

Oder besser und deutlicher gesagt, den Strick, wie ihn der Nazi-Schriftsteller Ernst Mann empfohlen hat?

Es ist tatsächlich eine Schande und ein Hohn, den Aerzten vorzuschreiben, was sie verordnen sollen, nur um die Kasse des Bezirksverbandes zu schonen. Wäre es nicht besser, wenn der Herr Amtshauptmann gleich den Arzt markieren und jedem eine Dosis Morphium geben würde, damit diejenigen, die ihr Bestes für die Allgemeinheit hingaben, sobald als möglich aus dem Leben verschwinden. Man wird im Bezirksverband Schwarzenberg wohl glauben, daß man eine ältere Sozialrentnerin mit drei Suppenwürfeln für 0,15 RM. wieder auf die Beine bringt, denn es sollen ja nur die billigsten Heilmittel verordnet werden.

Für Magenkrebs würde sich eine kleine Schachtel Karlsbader Salz eignen. Hilft nichts, stirbt er eben.

Oder wäre es nicht umgekehrt ratsamer, daß die Opfer des Krieges und der Arbeit auch einmal eine Notverordnung erlassen würden, um die Gehälter solcher Herren mit solchem sozialen Verstand ganz beträchtlich zu kürzen? Genau so brutal wie man jetzt die Renten aus der Sozialversicherung entzogen oder gekürzt hat, obwohl die einzelnen Rentenberechtigten jahrelang in mühevoller Arbeit die Beiträge geleistet haben!

## Bezirkskonferenz der SAP in Hannover

Der Bezirk Hannover der SAP hielt seine zweite Bezirkskonferenz in Hannover ab. Die umfangreiche Tagesordnung umfaßte Vorträge über Programm und Statut, Bericht der Bezirksleitung und der Ortsgruppen, Neuwahlen der Bezirksleitung sowie des Parteitage- delegierten und Verschiedenes.

Zur Programmfrage hielt Genosse Buchheister das einleitende Referat. Die bisherigen Programmpunkte wurden einer eingehenden Kritik unterworfen. Referat und Diskussion ergaben positive Stellungnahme für den Entwurf Sternberg-Zweiling. Die Konferenz hielt die weitere Diskussion der Programmfrage dennoch für notwendig und stimmte dem Vorschlag der Publikation einer Prinzipienklärung zu.

Genosse Pötters, Peine, sprach über das Statut. Er unterbreitete der Konferenz einen Entwurf für ein Bezirksstatut. Eine Kommission von fünf Genossen ist beauftragt, ein Bezirksstatut im Rahmen des Reichsstatuts auszuarbeiten.

Der Bericht der Bezirksleitung durch den Genossen Brenner ergab im wesentlichen eine Festigung und Vermehrung unserer Ortsgruppen. Rege Versammlungstätigkeit hat den Boden für uns ideologisch vorbereitet.

Die Bezirksleitung wurde wiedergewählt, unter Zuweisung bestimmter Ressorts.

Zum Delegierten des Parteitage wurde Genosse Brenner gewählt. Die Verbundenheit für das gemeinsame Ziel drückte sich in dem gemeinsamen Gesang der „Internationale“ nach Schluß der Tagung aus.

## Düsseldorf

Phönix-Arbeiter gegen die „Eiserne Front“. In einer Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes der Vereinigten Stahlwerke mühte sich der Vertreter der DMV-Verwaltung Kassel, für die Hindenburg-Front Reklame zu machen. Er erhielt eine reichliche Abfuhr. Gegen nur drei Stimmen wurde eine Entschließung angenommen, welche die Hindenburgwahl ablehnt und für den Arbeiterkandidaten Thälmann eintritt. Ebenfalls wurde von der Versammlung die Bildung von Hammerschaften der Eisernen Front abgelehnt und die Schaffung von roten Klassenwehren beschlossen. Zahlreiche Eintragungen für die Rote Klassenwehr sind schon erfolgt. Andere Betriebe müssen es den Phönix-Kollegen gleichtun. Wenn Montag, den 14. März, 20 Uhr, im Lokal Tannus die erste Versammlung der Roten Klassenwehr stattfindet, dürfen auch unsere Genossen nicht fehlen.

## Duisburg

Der Deutsche Freidenkerverband hielt am 6. März eine Unterbezirkskonferenz im Burghof Hochfeld ab. Von Seiten der SPD war viel Regie aufgewendet worden. So mußte schon gleich zur Eröffnung der Diskussion Valentin-Meiderich „Opposition“ gegen den Bezirksvorstand mimen. Zu den Berichten vermochte man wenig zu sagen. Desto kräftiger rief man Gegenvorschläge zur Vorstandswahl in die Versammlung. Man kann es scheinbar nicht ertragen, daß in einer Organisation, die alle Ursache hat, überparteilich zu sein, Vorstandsmitglieder, die für sich das Recht in Anspruch nehmen, nicht die Hindenburg-Front zu vertreten, amtiert. So sollten denn der Vorsitzende Sitte durch Valentin und der Schriftführer Stommel durch Müller-

Stärkungsmittel an Rentner und ältere Personen werden grundsätzlich nicht gewährt. Was bedeutet das in der Praxis? Das heißt, daß alle Erkrankten sich aufs Sterben einrichten können; daß sie, um langsamem Siechtum aus dem Wege zu gehen, sich aufhängen können, denn von der kümmerlichen Unterstützung des Bezirksverbandes Schwarzenberg als der niedrigsten in Sachen kann sich kein Mensch Stärkungsmittel beschaffen!

Dieses Dokument ist der  
Totenschein der kapitalistischen Gesellschaftsklasse.

Langsam wird die Schicht bezeichnet, die zu den überflüssigen 20 Millionen in Deutschland gehört, die bekanntlich auf den Friedhof auswandern sollen. Die kapitalistische Klasse läßt heute einfach Menschen zu Grunde gehen, nachdem diese in 30-, 40-, 50-jähriger Arbeit ihre Beiträge geleistet und ihre Pflicht dem Staat gegenüber erfüllt haben.

Man sagt heute ganz kühl im Bezirksfürsorgeverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, daß die Kassen leer sind. Leer sind aber die Kassen des Staates nur, wenn die Ärmsten der Armen seine Hilfe benötigen und verlangen. Deshalb rufen wir erneut den Kriegs- und Arbeitsopfern zu:

Kämpft mit der Arbeiterbewegung, kämpft mit den Gewerkschaften gegen die kapitalistische Reaktion, gegen Notverordnungen und Abbaudiktatur!

Kämpft mit uns gegen Not und Reaktion!

Beek ersetzt werden. Die „Eiserne Front“ erlitt aber einen wohlverdienten Reinfall. Genosse Sitte kennzeichnete diesen Dolchstoß von hinten gegen erprobte Funktionäre in gebührender Weise.

## Dortmund

Wochenendkursus mit Anna Siemsen. Am 5. und 6. März fand in Dortmund der erste Funktionär-Wochenendkursus des SAP-Unterbezirks statt. Als Leiterin war Anna Siemsen gewonnen worden. Zur Durcharbeit stand das Thema „Die Sozialistische Arbeiterpartei im Kampf um den Sozialismus, ihre Grundsätze und ihre Taktik“. Unter der geschickten Leitung von Anna Siemsen wurde der Kursus ein voller Erfolg in unserer Schulungsarbeit. Gleichzeitig bewies er, wie ungeheuer wichtig und notwendig die systematische Schulung vor allem unseres Funktionärkörpers ist. — Im April wird ein zweiter Kursus mit dem Genossen Decker stattfinden; agitatorische und propagandistische Fragen werden zur Behandlung stehen.

## Herford

Niedriger hängen! In der Bielefelder „Volkswacht“ erschien am 5. 3. unter Herford ein Artikel mit der Überschrift „Abgeblitzt“. Darin wird in verächtlicher Weise von den Genossen der SAP gesprochen. Die Herforder SAP-Leute hätten mit den wenigen (!?) KPDisten eine gemeinsame Kampffront für Thälmann bilden wollen, wozu sich auch die Herforder Kommunisten bereit erklärten, was aber durch das ZK vereitelt wurde. Leider ist auch der Apparat der KPD genau so dem Bürokratismus verfallen wie der der SPD. Die proletarische Klassenfront wird von beiden infolge ihres Parteigöismus verhindert. Unser Wille zur proletarischen Einheitsfront zeigt jedenfalls von ehrlicherem Klassenkampfcharakter, als er bei den Leuten der „E. F.“ zu finden ist. Wir wissen, daß der Artikelschreiber, ehe er Angestellter des SPD-Apparates wurde, andere Gedanken über den Klassenkampf hatte. Wenn man aber als „Aristokrat“ der Arbeiterklasse auf dem Boden dieses Staates steht und damit das Privateigentum anerkennt, hat man alle Ursache, seine eigene Position zu sichern. Wäre der Genosse noch klassenbewußter Arbeiter, würde er nicht den traurigen Mut haben, sich einer so schmutzigen Kampfesweise seinen Klassengenossen gegenüber zu bedienen. — Einige Worte noch zu der abfälligen Beurteilung unserer Versammlungen. Hätte der Artikelschreiber diese Versammlungen besucht, wären ihm die Augen aufgegangen. Er hätte da auch Gelegenheit gehabt, in der Diskussion zu sprechen. Aber leider fehlt ihm dazu der Mut. Wir werden diesen Leuten die Freude schon verderben durch Einsetzung unserer ganzen Kraft für die rote Front des Proletariats, und denken mit folgendem Sprichwort: „Wenn dich die Lästerzunge sticht, so laß dir dies zum Troste sagen: die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen.“

## Schwelm

Eine öffentliche Versammlung findet Samstag, 12. März, im „Märkischen Hof“ statt. Referent ist Genosse Zöllig-Düsseldorf. Wir bitten die Genossen, für diese Versammlung rege Propaganda zu machen, damit wir ein volles Haus bekommen.

## Hamburg

Buchdrucker-Gauvorstand für, großer Teil der Mitgliedschaft gegen Hindenburg. Am 6. 3. hatten die Buchdrucker des Gaus Hamburg-Altona ihre ordentliche Generalversammlung. Auf dieser versuchte der Vorstand, den Generalfeldmarschall v. Hindenburg als Kan-

didaten der Arbeiterschaft zu präsentieren. Dieses Ansinnen entfachte einen Entrüstungssturm bei einem sehr großen Teil der Anwesenden, die nicht Hindenburg, dem Repräsentanten des Großkapitals, sondern dem Arbeiterkandidaten Thälmann ihre Stimme geben wollen. — Die Bemühungen der SAP- und KPD-Genossen, mit den Kommunisten eine gemeinsame Aufstellung der Kandidaten für die Urwahl herbeizuführen, scheiterte an dem Parteigöismus der Kommunisten. Selbst bei einer an sich so belanglosen Wahl wie für die Kommission zur Anstellung besoldeter Funktionäre konnten sie es nicht über sich bringen, für unsere Kandidaten zu stimmen. Dadurch erhielten die Reformisten elf Sitze und wir nur einen. Hätten die Kommunisten gemeinsam mit uns gestimmt, so wäre ein weitaus günstigeres Resultat für uns erzielt worden. — Nach Erstattung des Jahresberichtes wurden die Anträge der KPD auf Wiederaufnahme aller wegen Opposition ausgeschlossenen Kollegen und Einberufung einer Versammlung mit dem Thema: „Wie geht es dem Arbeiter im neuen Rußland?“ durch Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung abgewürgt. Nun setzte ein eigenartiges Manöver des Vorstandes ein. Man setzte die Vertagung der Aussprache zum Jahresbericht, wie auch der Entlastung des Vorstandes durch und wollte vorher die Vorschlagsliste zur Urwahl der Kandidaten aufstellen lassen. Man befürchtete offenbar die Rückwirkung der Kritik der Opposition auf die Wahlen. Wegen dieses Verhaltens des Vorstandes verließ die Opposition einmütig und demonstrativ die Versammlung. Derartiges war dem sonst so „weisen“ Gauvorsteher Runtzler noch nicht passiert; er glied einem Lohrerher, dem die Felle fortgeschwommen waren. Man konnte nun ungestört und unter sich die oppositionsreine Liste der SPD-Fraktion aufstellen.

## Stralsund

Die Ortsgruppe Stralsund des ZDA hielt ihre Mitgliederversammlung für den Monat März ab, in der Lehrer, Berlin, über das Thema „Kampf der endlosen Wirtschaftskrise und Einheit!“ sprach. In seinen Ausführungen machte der Referent die Mitgliedschaft bekannt mit dem von Aufhäuser ausgearbeiteten Wirtschaftsprogramm des Afa-Bundes. Allerdings schienen die von dem Redner aufgezeigten Wege zur Verwirklichung dieses Programms in einem gewissen Gegensatz zu den von Aufhäuser in einer Groß-Berliner Funktionärversammlung gewiesenen zu stehen. Zum Schluß rührte Lehrer die Reklametrommel für die „Eiserne“.

## Vertreibt die Gutscheine für unseren Pressefonds!

Unser Genosse Prinz nahm zu den Ausführungen kritisch Stellung und wies darauf hin, daß die Einheit des Proletariats nicht durch die „Eiserne Front“, sondern nur durch die Zusammenfassung des gesamten Proletariats, durch Schaffung der proletarischen Einheitsfront zu erreichen sei. Er wurde, insoweit zu den Ausführungen des Redners in bezug auf das Wirtschaftsprogramm kritisch Stellung zu nehmen war, von Picht unterstützt. Eine von unserem Genossen Prinz eingebrachte Entschließung, in der der Verbandsvorstand des ZDA und der Afa-Bund aufgefordert werden, mit allem Nachdruck und mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß das Wirtschaftsprogramm des Afa-Bundes auf schnellstem Wege verwirklicht wird, fand einstimmige Annahme.

## Königsberg

Generalversammlung der SAP-Ortsgruppe. Ein Tätigkeitsbericht, gegeben vom Genossen Dawill, leitete die Sitzung ein. Festzustellen ist, daß die Ortsgruppe sich als lebensfähig erwiesen hat. Um zur Provinzarbeit Stellung zu nehmen, soll demnächst eine Bezirkskonferenz nach Königsberg einberufen werden. Besonders interessante Mitteilungen wurden über das in Königsberg bestehende Einheitsfrontkomitee gemacht. Nach Prüfung des Kassenberichts wurde der Genossin Giese, der bisherigen Kassiererin, Entlastung erteilt. Als Kassenrevisoren wählten die Genossen Fieischmann und Bronikowski ihres Amtes. Nach lebhafter Diskussion schritt man zur Vorstandswahl, die folgendes Ergebnis hatte: Obmann für Königsberg Genosse Abel, Stellvertreter Genosse Jordan, Obmann für den Bezirk Genosse Dawill, Schriftführer Genosse Meyer, Kassiererin Genossin Giese, Zeitungsbote Genosse Bronikowski. Es folgte eine ausgiebige Aussprache über die weitere Tätigkeit der Ortsgruppe. Besonders denkt die Gruppe an die Bearbeitung der Erwerbslosen. Des weiteren wird Ende März/Anfang April die Werbetroddel ganz besonders in Königsberg wie in der Provinz gerührt werden. Die Ausführungen des Genossen Meyer, der sich durch ein Schreiben an die hiesige Ortsgruppe der Kommunistischen Partei gewandt hatte, um diese zu veranlassen, zwecks Bildung gemeinsamer Wahlausschüsse zur Reichspräsidentenwahl einen Besprechungstermin anzusetzen, zeigten wieder einmal den kommunistischen Eigenbrötlersinn, der es nicht einmal für nötig hält, auf Schreiben so wichtigen Inhalts Antwort zu geben. Der Tag wird kommen, wo die Kommunisten es bereuen werden, sich nicht rechtzeitig wegen eines gemeinsamen Arbeiterkandidaten zur Reichspräsidentenwahl mit der SAP und anderen klassenbewußten Arbeiterrichtungen an den Verhandlungstisch gesetzt zu haben.

Der soeben erschienene Arbeitsmarktbericht des Landesamts Ostpreußen teilt mit, daß Ostpreußen zur Zeit 137 500 Arbeitssuchende hat.



## Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Der Anstieg der Arbeitslosenkurve ist in der Berichtszeit vom 15. bis 20. Februar nach langer Zeit zum ersten Male zu einem gewissen Stillstand gekommen. Nur eine geringfügige Steigerung der Arbeitsuchendenzahl um 325 auf 721.870 am 20. Februar ist zu verzeichnen, und man muß hoffen, daß diese Zahl den winterlichen Höchststand darstellt. Wenn es zutrifft, daß Ende Februar der diesjährige wintertliche Höchststand erreicht ist, so würde diese Zahl immerhin noch um 128.257 oder 21,6 v. H. über dem vorjährigen winterlichen Höchststand (Mitte Februar 1931) liegen. Als Ursachen der ungünstigeren Entwicklung im Februar 1932 sind in erster Linie konjunkturelle Einflüsse — Absatzstößen und Auftragsmangel — maßgebend, die verschiedene Betriebszweige der Textil- und Metallindustrie zu fortschreitenden Entlassungen zwingen, vor allem die Strumpfindustrie, Streichgarnspinnereien, Tuchwebereien, teilweise auch Buntwebereien sowie ferner Vigognespinnereien. Demgegenüber konnte die wachsende saisonmäßige Belegung der vogtländischen Stickerei- und Spitzenindustrie, der Trikotageindustrie, der ostsächsischen Frottee-Webereien kein genügendes Gegengewicht bieten, so daß die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden im Spinnstoffgewerbe in der zweiten Februarhälfte noch um 1279 gestiegen ist. Die Frühjahrssaison des Bekleidungsgebietes kommt langsam in Gang, so daß eine Entlastung des Arbeitsmarktes um rd. 1000 Arbeitsuchende in dieser Berufsgruppe eintritt. Die Leipziger Messe hat in einigen Bezirken und Gewerbebezügen, darunter auch im Holz und Vervielfältigungsgewerbe, günstige Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt hervorgerufen. In den Außenbezügen konnte man trotz der anhaltenden kalten Witterung schon eine leichte Belegung feststellen, die zu geringem Sinken der Arbeitsuchendenzahl in der Landwirtschaft, Industrie der Steine und Erden und bei den Baufacharbeiten führt hat.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung bewegte sich weiterhin abwärts, und zwar von 186.362 am 15. Februar 1932 auf 185.735 am 29. Februar, während bei den Hauptunterstützungsempfängern in der Krisenunterstützung hauptsächlich infolge Aussteuerungen aus der Arbeitslosenversicherung und Ueberführungen in die Krisenunterstützung eine Zunahme von 177.959 auf 181.177 zu verzeichnen ist.

## Chemnitz

**Kostprobe vom Dritten Reich.** Wie es dem Arbeiter, der nicht auf Hitler schwört, im kommenden Naziparadies ergehen würde, zeigt sehr drastisch ein Vorfall, der sich dieser Tage in einer Vorstadt von Chemnitz zugetragen hat. In einem durchweg proletarischen Wohnwinkel herrscht in einem Hause ein Naziwirt als absoluter Pascha. Zu wider sind ihm Mieter in seinem Hause, die zur KPD gehören. In frecher, provokatorischer Weise hat er schon seit langer Zeit solche Mieter schikaniert, wo er nur konnte. Seine Söhne leisten ihm dabei tatkräftige Mithilfe, bis... ja, bis eines Tages ein an sich ruhiger Mieter, Mitglied der KPD, den Wirt und seinen hoffnungsvollen SA-Sproßling jämmerlich verdrosch. Das konnte natürlich nicht ungerochen bleiben. Alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt, bis schließlich der Wirt die Oberhand behielt und gegen den ungeren gesehenen Mieter die Zwangsäumung durchführen konnte. So wurde die Polizei bestellt, um unter deren Aufsicht die Ausräumung vorzunehmen. Sie konnte aber nicht verhindern, daß während der Nacht die Öffentlichkeit durch große Lettern von dem Schandstreich unterrichtet wurde.

## Zwickau

Wilhelm Dittmann vom PV hatte sich die Zwickauer SPD als Redner verpflichtet. Dittmann ist den Zwickauern kein Unbekannter. Er war schon oftmals hier, das erstmalig 1918. Im „Belvedere“ hielten damals die Mehrheitssozialisten eine Versammlung ab mit dem sauberen Schöpflin als Redner. Dittmann trat dort als Spalter der Partei auf. Er hielt das Korreferat und forderte zum Schluß zum Verlassen des Saales auf. Im Anschluß daran gründete er in einem benachbarten Lokal die USPD-Ortsgruppe Zwickau. Vor etwa acht Jahren war Dittmann wieder in Zwickau. Er sprach in den „Lindensälen“ in einer überfüllten Funktionärskonferenz und sollte vom Parteivorstand aus die reaktionäre Politik des PV verteidigen. Diese Versammlung bereitete ihm eine derbe Niederlage. Der noch heute bei der SPD organisierte Schulmeister Jahn, Planitz, bezeichnete in dieser Versammlung Dittmann und die Parteivorstandspolitik verbrecherisch. Karl Kautsch fuhr ebenfalls schwerstes Geschütz gegen Dittmann und den PV auf. Und heute? Die Kautsch, Jahn, Müller, Päckert sind nach rechts geschwenkt. Tragikomödie, sowas.

**Jahreskonferenz des Bergbau- und Industrie-Arbeiterverbandes (Bezirk Zwickau).** Das Referat wurde sehr aufmerksam aufgenommen. Als der Referent zur Einheitsfront aufforderte, und ein Zwischenruf von einem SAP-Genossen zur roten proletarischen Einheitsfront gemacht wurde, war der Referent nicht mehr zu beruhigen. Die Aussprache war entsprechend lebhaft. Die SAP-Genossen brachten zum Ausdruck, daß eine Einheitsfront mit Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband für die Hindenburg, Groener, Schleicher, Brüning nicht in Frage kommt, daß vielmehr eine Linksorientierung unbedingt erforderlich ist, die wir mit aller Kraft fördern würden. Die drei Bezirks-Kommissionenmitglieder und Revisoren wurden wiedergewählt.

# Die Versammlungswelle

## Hamel

Im Präsidentenwahlkampf hielt unsere noch junge Ortsgruppe eine öffentliche Versammlung ab. Ihr Plan, mit der KPD eine gemeinsame Kundgebung durchzuführen, war an der parteipolitischen Engstirnigkeit der KP-Leitung gescheitert. Die SPD war nicht vertreten. Genosse Schorsch, Hannover, fand für seine sachlichen Ausführungen einmütigen Beifall. Eine aus der Versammlung eingebrachte und von der Versammlungsleitung unterstützte Resolution propagierte den Arbeiterkandidaten Thälmann. Die einstimmige Annahme in dieser SAP-Versammlung bewies den kommunistischen Diskussionsrednern, daß die SAP nicht Eigenbrötelei betreibt, sondern die Vorkämpferin der wahren proletarischen Einheitsfront ist.

## Neustadt a. d. Haardt

In einer ausgezeichnet besuchten öffentlichen Versammlung sprach die Genossin Frieda Rudolf, Frankfurt a/M. Die Referentin fand mit ihren glänzenden Ausführungen starken Beifall, auch von seiten der zahlreich erschienenen Kommunisten, die sachlich und anständig in der Diskussion sprachen.

## Neusalza-Spremberg

Genosse Dr. Kurt Rosenfeld sprach über das Thema „Hitler, Hindenburg oder Thälmann?“ Ausgehend von dem imperialistischen Morden in China, beleuchtete er das wirtschaftliche Chaos in Deutschland. Er forderte auf zur Schaffung der proletarischen Einheitsfront, die Hitler und Hindenburg entgegengestellt werden muß, indem alle Arbeiter ihren Klassengenossen Thälmann wählen. In der Diskussion sprach Genosse Heitz von der KPD, der im wesentlichen die Ausführungen des Genossen Rosenfeld unterstrich. Die KPD verstehe es nur nicht, daß neben ihr noch eine proletarische Partei, die SAP, geschaffen worden ist. Im Schlußwort war es Genosse Rosenfeld ein leichtes, verschiedene Dinge richtigzustellen und die KPD auf ihre Fehler aufmerksam zu machen. Der Versammlung bedeutete einen guten Erfolg für unsere Bewegung.

## Wilkau

Zur Wahl des Reichspräsidenten, die am 13. März, von vormittags 9 bis nachmittags 6 Uhr stattfindet, ist die Gemeinde Wilkau in 4 Wahlbezirke eingeteilt: Wahlbezirk 1, Wahllokal Gasthof „Stadt Kirchberg“; Wahlbezirk 2, Wahllokal Gasthof „Schützenhaus“; Wahlbezirk 3, Wahllokal Brunners Schankwirtschaft; Wahlbezirk 4, Wahllokal Gasthof Heera. Wahlscheine werden bis Sonnabend, den 12. März 1932, vormittags 11 Uhr, im Rathaus — Zimmer 13 — ausgestellt.

Aus den Erträgen verschiedener Stiftungen sind heute an 144 Haushaltungsvorstände oder Einzelpersonen insgesamt 2002 RM als Wirtschaftsbeihilfen verteilt worden. Einzelne Gesuchsteller konnten nicht berücksichtigt werden. Eine besondere ablehnende Bescheidung erfolgt nicht.

## Crimmitschau

Der besoldete Stadtrat schafft den Sozialismus. Der SPD-Stadtrat hat einen Schwiegersohn, der als Unterstützungsempfänger noch besser daran ist als ein ausgesteuerter Kaufmann und außerdem bei seinem Schwiegervater wohnt. Als jetzt im Arbeitsamt einige Kräfte eingestellt wurden, mußte der Genosse Schwiegersohn eingestellt werden. Sowas nennt man Hineinwachsen in den Sozialismus.

**Nazi-Ueberfall.** In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde der SPD-Genosse Graf von etwa 8 Nazis überfallen und bewußtlos geschlagen, ebenso auch die Frau des Genossen mißhandelt. Graf erstattete Anzeige, und trotzdem laufen diese Stroche noch frei herum unter dem Regime eines SPD-Polizeispektors. Dieser hat es aber für notwendig gehalten, bei einem zweifelhaften Fall zwei eigene Genossen wochenlang in Untersuchungshaft zu stecken, die später in der Verhandlung freigesprochen wurden.

## Plauen

Der Deutsche Freidenker-Verband veranstaltet Freitag, 11. März, 20 Uhr, in der „Freundschaft“ wieder einen seiner beliebtesten Elternabende. Alle Eltern, deren Kinder dieses Jahr zur Jugendfeier gehen, werden erwartet. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins gehen am Freitag in die „Freundschaft“. Ein gutes Programm verdient zahlreichen Besuch. Unkostenbeitrag 10 Pf.

## Neusalza-Spremberg

Aus dem Stadtparlament. Am 29. Februar wurden in unserer Stadt gezählt: 44 männliche und 39 weibliche Aluempfinger, 112 männliche und 67 weibliche Kruempfinger sowie 176 Wohlfahrtsempfänger und 21 sonstige Unterstützte. Die Schokoladenfabrik „Kosa“, Oberderwitz, hat der Gemeinde 400 Gutscheine über je 1/4 Pfund Kakao zur Verteilung an Unterstützungsempfänger zur Verfügung gestellt. In der Verbandsberufsschule werden am 12. März von 14 bis 18 Uhr und am 13. März von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 18

Uhr die Arbeiten der Schüler zur Besichtigung ausgestellt. Die Entlassungsfeier der Schüler der Berufsschule findet am 14. März 19 Uhr im Niedermarkt statt. Zur Reichspräsidentenwahl ist unsere Stadt in zwei Stimmbezirke eingeteilt worden. Die Lokale sind: der Ratskeller und Gasthaus Posthorn. Wahlzeit von 9 bis 18 Uhr. Zur Anlegung von Schrebergärten wird die Fläche hinter dem Elektrizitätswerk zur Verfügung gestellt. Das Gaswerk hat den Gaspreis um einen (!) Pfennig und das Eltwerk den Strompreis um 2 Pfennig gesenkt. Das Kollegium war mit dieser ungenügenden Preisherabsetzung nicht einverstanden. Die Stadt hat als Beitrag an die Berufsschule 2046 Mark bezahlt. Wegen des Anschlusses einiger Häuser in Neu-Oppach an das Wasserleitungsnetz der Stadt soll der Gemeinde Oppach wiederum mitgeteilt werden, daß Oppach einen Teil der Kosten mit übernehmen soll. Die Brotverbilligungsaktion ist bis Ende Juli gesichert.

## Ober- und Niederriedersdorf

In der letzten Ausschusssitzung gelang es der Rechten, durch Hinzuziehung des Schularztes Seidel, den einzigen am Orte Religionsunterricht erteilenden Lehrer zum Schulleiter zu wählen. Die gesamte Linke, SPD, SAP- und KPD-Vertreter geißelten in scharfer Debatte vor den Zuhörern das reaktionäre Verhalten der Rechten. Herr Pfarrer Mathow, von dem bisherigen Schulleiter, Genossen Scholze (SAP) zur Rede gestellt, „was der Herr Pfarrer als christlicher Elternvertreter“ an seiner Amtsführung auszusetzen habe, konnte nur erwidern, daß er die christliche und der bisherige Schulleiter die weltliche Schule vertrete. Also nur, weil Genosse Scholze und mit ihm die gesamte Lehrerschaft die weltliche Schule vertritt und den Religionsunterricht ablehnt, hat der Schulartz nach 12jähriger Tätigkeit in Funktion treten müssen, um der Reaktion die Mehrheit zu sichern. Arbeiter, eure Antwort kann nur sein: Heraus aus der Kirche und Abmeldung der Kinder vom Religionsunterricht.

## Halle (Saale)

**Mandatschieber.** Die SPD weiß, daß ihr bei den Preußenwahlen eine Niederlage droht. Die Vorbereitungen für die Aufstellung der Kandidaten sind in vollem Gange. Sie rechnet nur noch mit zwei Sitzen im hallischen Wahlkreis. Bisher hatte sie vier. Wer soll nun fallen? Da der Zug der Jugend jedoch unverkennbar ist, so glaubte der „alte“ Drescher wohl nicht falsch zu tippen, wenn ihn die Genossen kippen. Darum wandte er sich an seine Genossen im Bezirk. Und da er nun auch noch sein 25jähriges Jubiläum bald begehen kann, so meinte er in dem Rundschreiben, daß es doch ein schlechtes Jubiläumsgeschenk wäre, wenn man ihm die „goldenen“ Diäten entzieht. Die SPD ist eine „demokratische“ Partei, und die Mitglieder bestimmen in ihr. Gemeint aber sind nur die Mitglieder des Apparats, und hier bestimmen diejenigen, die gerade die Trümpfe haben.

## Organisationsnachrichten

### SAP

Bezirksverband Berlin: Sitzung der Bildungsobleute Freitag, 11. März im Sekretariat, Prenzlauer Allee 34. Ortsgruppe Kreuzberg: Die Parteigenossen treffen sich Sonnabend, 12. März, 20 Uhr, bei Lonk, Schönleinstraße 6. Pflichtveranstaltung. Ortsgruppe Reinickendorf: Freitag, 11. März, 19 Uhr, Funktionärsratung bei Chemnitz, Reinickendorf-Ost, Graf-Röders-Allee. Antifaschistisches Kartell Wedding: Montag, 14. März, 20 Uhr bei Kister, Seestraße 14. Zusammenkunft der Funktionäre der PKW. Erscheinen unbedingt erforderlich.

### SJV

#### Mitteilungen der BL

Gruppenobleute und EBL: Sonnabend, 12. März, Jugendheim, Prenzlauer Allee 34, pünktlich 19.00 Uhr. Gruppenobleutekonferenz. Jede Gruppe entsendet zwei Delegierte. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch. Referentenschiebung: Montag, 14. März. „Unsere Stellung zu Sowjet-Rußland“. Arbeitslosenrat Groß-Berlin: Mittwoch, 16. März. „Programm diskussion“. Alle Gruppen: Am Sonntag, dem 13. März, Gesamtappell. Von 9 Uhr früh bis abends, Prenzlauer Allee 34.

Heute, Freitag, 11. März, 19.30 Uhr Charlottenburg „Karl Liebknecht“ Arbeitgemeinschaft. Frankfurter Allee 1: Zusammenkunft beim Gen. Bernhard Hein. Gesundheitsrat: Arbeitsgemeinschaft. Hansa: Tagespolitik. Köpenick, August Bebel. „Roter Aufbau“ Wir und die KPD. Mitte, „Rote Pioniere“: Arbeitsgemeinschaft. Unterbezirk Neukölln: „Was trennt uns von der KPD?“ Pankow „Erste Reihe“: Welche Aufgabe hat die überparteiliche Klassenwehr? Schönhauser Viertel „Paul Levi“: Arbeitsgemeinschaft „Sowjetrußland“. Westen „Lenin“: Tagespolitik. Wedding: Tagespolitik. Willmerdorf: Tagespolitik. Aktionsbezirk Nord-Ost: Heute, Bildungsausschuß, Prenzlauer Allee 34, 19.30 Uhr. Sehr wichtige Tagesordnung. Pankow „Erste Reihe“: Im Heim, Mühlenstraße 77, Vortrag einer russischen Genossin über die russische Revolution. — Musik.

Deutsche Friedensgesellschaft, Bezirk Ost: Dienstag, 15. März, in der „Patenhafer-Klause“, Frankfurter Allee 17, Diskussionsabend. Dr. Kleinheist spricht über „Illusionen und Realitäten in der deutschen Politik“. Gäste willkommen.

★

SAP Hamburg: Mittwoch, 16. März, Besprechung aller SAP-Metallarbeiter. Lokal: Volkshaus, Sachsenstr. Anfang 20 Uhr. Bekannte Genossen benachrichtigen! SAP Düsseldorf: Mitgliederversammlung am 30. März, 20 Uhr, im Lokal Lettmann, Koller Str. 84. — Bildungskurs: Montag, 14. März. „Dialektischer Materialismus“, Gen. Reichenbach. Der Kursus findet statt beim Gen. Katzenstein, Antoniusstr. 15. — Dienstag, 15. März, Referenten-Schulungskursus, Gen. Katzenstein. Bei Katzenstein. — Oberkassel-Heerd: Dienstag, 15. März. „Ursprung der Familie“, Gen. Heine. Der Kursus findet statt beim Gen. Reichenbach, Pariser Str. 149. — Geresheim: Donnerstag, 17. März, „Politische Ökonomie“ bei Hartmann, Schönaustr.

Überparteiliches proletarisches Kartell Essen. Freitag, 11. März, 19.30 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses öffentliche Versammlung: „Hindenburgfront oder proletarische Klassenfront?“ Redner: Lubjanski und Stolz enbürg.

SAP Barmen: Freitag, 11. März 19.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus Unterbarren, öffentliche Versammlung des Kampfbandes gegen Reaktion und Faschismus. Es sprechen vier Redner der SAP, KPD-O, FAUD und ABFD.

SAP Hamburg: Mitgliederversammlung Sonntag, 13. März, 14.30 Uhr, im Volkshaus. Bericht vom Bezirkspartei-tag, Märzfelder usw.

SAP Arbeitsgebiet Pirna: Referentenarbeitsgemeinschaft, Freitag, 11. März, 18 Uhr, im Jugendheim Pirna, Zimmer 1 (früher Höhere Mädchenschule), Heidenau per Rad 17.30 Uhr ab Baugenossenschaft Süd.

SAP Heidenau: Arbeitsausschusssitzung, Montag, 14. März, 19 Uhr, im Sportheim Radrennbahn (Freizeitheim). — Genossen, die gewillt sind, per Rad zum Plauerer Parteitag zu fahren, wollen sich bis zum 11. März beim Gen. Schützel, Kurzer Weg, zwecks Quartiermeldung eintragen.

SAP Chemnitz: Aktionsbezirk Nord-Ost. Freitag, 20 Uhr, im Lokal Franke, Peterstr. 6. Versammlung. Gen. Ezz. Stedtel spricht über: „Die Frau im Kampf um den Sozialismus“. Frauen auch aus anderen Aktionsbezirken sind herzlich eingeladen. — Aktionsbezirk Altendörf-Rottluff: Öffentliche Versammlung, Freitag, 11. März, 20 Uhr, im Lokal „Onkel Toms Hütte“. Thema: „Die Reichspräsidentenwahl und die Arbeiterklasse“. Referent: Gen. G. Hirschsen. — Aktionsbezirk Chemnitz West: Freitag, 11. März, 20 Uhr, im Jugendheim, Limbacher Str. 7, Mitgliederversammlung. Thema: Parteiprogrammwärte. Referent: Gen. W. Bennewitz.

SAP Zwickau: Heute abend öffentliche Versammlung in den „Lindensälen“. Gen. Will Scheibler, Berlin, spricht. — Zur Demonstration vorher Stellen, wie bekanntgegeben.

Freie Turn- und Sportvereine Zwickau: Sonnabend, 12. März, 20 Uhr, Vereinsversammlung in der „Fichte“, 18 Uhr Vorstandssitzung.

SAP Wilkau-Außsch-Kirchberg: Sonntag, 13. März, im Scheiblerhaus (kleiner Saal) wichtige Mitgliederversammlung. Beginn 19 Uhr. Anschließend Abhören der Wahlergebnisse. Bringt Sympathisierende mit! Die Parteimitglieder von Aultsch und Kirchberg sind eingeladen.

SAP Mylau i. V.: Sonnabend, 12. März, 20 Uhr, in der „Trinkhalle“ Mitgliederversammlung.

Eberswalde: Budack und Komplicen. Gegen die Einbrecher Budack, Porath, Kersten und Ehefrauen wurde verhandelt wegen Bandendiebstahls in 22 Fällen. Es wurden Zuchthausstrafen für E. Budack und Porath von 5 und 3 1/2 Jahren verhängt. Die anderen kamen mit mehrmonatigen Gefängnisstrafen weg. Frau Porath erhielt 1 1/2 Jahre Zuchthaus.

Senftenberg: Politische Zusammenstöße. Während der Wahlarbeit kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nazis in Senftenberg. In Bobsberg endete eine Naziversammlung mit einer Schlägerei.

Schneidemühl: Landwirtschaftskammerpräsident tritt zurück. Der Rittergutsbesitzer Weber-Hermsdorf ist nun von seinem Amt als Landwirtschaftskammervorsitzender der Grenzmark zurückgetreten. Gegen W. waren schwere Beschuldigungen finanzieller Verfehlungen wegen erhoben worden.

# Aus der Mark

## Brandenburgischer Provinziallandtag

Die 10. Vollsitzung des Brandenburgischen Provinziallandtages am Mittwoch endete mit einer Ueberraschung: der Etat wurde mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten abgelehnt. Vorher waren mehrere Anträge angenommen worden, deren finanzielle Auswirkung 2 Millionen Mark übersteigt, u. a. ein Antrag des Zentralverbandes der Angestellten auf Einführung der 48stündigen Arbeitswoche, für den SPD, KPD und NSDAP stimmten.

## Brandenburg a. d. H.

Die Reaktion zeigt sich. Gegen die Wahl des Sozialdemokraten Szillat, der konfessionslos ist, hat der — Evangelische Bund Einspruch beim Regierungspräsidenten erhoben. Weil Brandenburg zu 80 Prozent noch in der Kirche ist, soll kein Dissident gewählt werden können. Die Herrschaften sind zu bewundern ob ihrer Naivität. Die Arbeiter mögen sich das merken. Besser, sie verlassen sofort die

Kirche, damit man nicht gegen ihren Willen politische Geschäfte mit ihrer Kirchengenossenschaft macht, die für sie meist doch nichts mehr bedeutet. Szillat gehört zu den Befürwortern des Konkordats im Landtag. Das ist für ihn eine schöne Ohrfeige.

## Fürstenwalde

Förster Saube beging Selbstmord. Der Tod des Privatförsters Saube aus Arensdorf, Kreis Lebus, der in einer Schonung erdrosselt aufgefunden war, ist sehr schnell aufgeklärt worden. Es liegt Selbstmord vor. Die Leitung der Untersuchung hatte Kriminalkommissar Bußdorf aus Berlin, der zufällig am Dienstag zu einem Vortrag in Frankfurt/Oder weilte und sich schnell an die Fundstelle der Leiche begeben konnte. Auch der Frankfurter Oberstaatsanwalt nahm an der Untersuchung teil. Er ergab sich, daß eine äußere Einwirkung nicht vorliegt, sondern Förster Saube sich an einer Kiefer erhängt hat und später vermutlich herabgefallen ist.



# Sportschau der SAZ

## Sächsische Vorschau Fußball im Vogtland

Das Wahltagesspiel setzen nur wenige Vereine an. Am Sonntagabend treffen sich Eintracht-Raschau (Anstoß 6.30 Uhr auf Eiche-Stadion). Die Raschauer, die über gute Kräfte verfügen, dürften Eintracht nicht unterschätzen. Der Sieg ist eine offene Angelegenheit. (16) — Eintracht-Kleinrieten II (15 Uhr auf Eiche-Stadion). Kleinrieten stellt zur Zeit eine recht gute stabile Elf. Eintracht hatte das letzte Mal eine Niederlage von ihr bekommen. (14)

### Spiele am Sonntag.

**Auerbach-Spielf. 23.** (15) Die Gäste, die über eine vorzügliche Mannschaft verfügen, werden dem Platzbesitzer eine harte Nuß zu knacken geben. Ob sich Auerbach auch diesmal den Sieg antreiben läßt, ist ungewiß. (67) — **Repsdorf-Rodewisch** (15). Rodewisch hat wohl in der Spielstärke etwas eingebüßt, wird das aber durch Eiler wieder ersetzt. Repsdorf hat sich gut eingespürt, nur müßten einige Spieler noch etwas schneller sein. (30) — **Lauterbach-Ellefeld** (15). Lauterbach mußte in Ellefeld eine knappe Niederlage einstecken. (4) — **Falkenstein-Treuen** (11). Die Gäste werden wohl die Sieger sein. (7) — **Kürbitz-Greiz-Sachwitz** (14.45). Kürbitz hat am Sonntag gegen die spielstärkeren Eintrachtler bewiesen, daß die Mannschaft spielerisch auf der Höhe ist. (2)

### 2. Klasse.

**Kürbitz-Greiz-Sachwitz** (13) (2). — **Falkenstein-Treuen** (9.30) (53). — **Lauterbach-Ellefeld** (13.30) (26). — **Repsdorf-Rodewisch** (13.30) (32). — **Auerbach-Spielf. 23** (13) (41). — **Schöneck-Grasitz** (14.30) (21). — **Eiche 5. Abt.** Altersmannschaft-Hasselbrunn (10) (3). — **Eiche 5. Abt.** führt mit zwei Mannschaften nach Hirschberg, um die fälligen Rückspiele gegen Hirschberg I und Gefell auszutragen.

### Handball am Sonntag

**4. Abt. I-5. Abt. I** (10.00 Uhr). Der Gastgeber muß vollständig antreten, wenn er die letzte Niederlage wettmachen will. Schiri Gen. Fischer. — **1. Abt. I-Schwimmer I** (9.00 Uhr). Der Sieger wird 1. Abt. stellen. Schiri Gen. Müller. — **1. Abt. II-Schwimmer II** (11.00 Uhr). Die Schwimmer müssen sich tüchtig zusammennehmen. Schiri Gen. Schmidt. — **Hasselbrunn II-2. Abt. II** (10.00 Uhr). Als Sieger erwarten wir die Haselbrunner. Schiri Gen. Petermann. — **Hasselbrunn Jgd.-5. Abt. Jgd.** (11.00 Uhr). Schiri Gen. Golle. — **Hasselbrunn I-2. Abt. I** (14.00 Uhr). Schiri Gen. Blechschmidt.

**Musel-Härtensdorf** (15.30). **Leuzenfeld-Grün** (15.30). **Brockau-Stelmels** (15.00). **Fraureuth-Zwickau-Süd** (10.45 in Stelmels).

### Zwei Freundschaftsspiele als Beiprogramm

Werdau-Meerane (15.00). Ist Werdau wirklich so gut, wie es durch die zwei beachtlichen Siege über Neukirchen und Crimmitschau den Anschein hat, dann wird auch Meerane eine Kostprobe erhalten, allerdings ist besonders zu beachten, daß die Gäste aus dem 8. Bezirk auf dem besten Wege zur Hochform sind. — **Mylau-Raschau** (Vogtland) (15.00). Mylau kann seine Mannschaft noch einmal gründlich prüfen, bevor sie in die Punktspiele eintritt. Die Prüfung ist deshalb notwendig, weil einige Genossen wieder von der „Oppo“ zurückgekehrt sind.

## Der Sonntag im Zwickauer Gebiet Vor der neuen Handballserie

Die Handballer können sich vor dem Beginn der Serie keine Ruhe lassen. Hauptsächlich die erstklassigen Mannschaften sind bestrebt, sich einzuspielen, um gerüstet mit der Serie zu beginnen.

**Planitz I-Niederhäslich I** (10 Uhr). Das Spiel ist das interessanteste des Sonntags. Für die Serie läuft der Ausgang eines solchen Spieles schon allerhand Schlüsse ab. Vor allem bei diesen zwei Mannschaften, die wieder als Favoriten gelten. Auf jeden Fall ist wieder ein fesselnder Kampf zu erwarten. — **Cainsdorf I-Wilkau I** (15 Uhr). Das Abschneiden Cainsdorf in den letzten Spielen läßt einen Sieg der Elf kaum erwarten. — **Werdau I-Turner-Zwickau I** (Sonntagabend, 16 Uhr). Die besseren Aussichten hat hier wohl Zwickau über Werdau kann auch kämpfen. — **Neukirchen I-Säckel I** (10 Uhr). — **Leichtentanne I-Planitz II** (15 Uhr). — **Reinsdorf I-Zwickau II** (10.30 Uhr). — **Marienthal I-Wilkau komb.** (Sonntagabend 17 Uhr). — **Cainsdorf II-Wilkau II** (16 Uhr). — **Reinsdorf II-Zwickau III** (9.30 Uhr). — **Zwickau III-Planitz III** (Sonntagabend, 16.30 Uhr). — **Reichenbach III-Werdau Jugend** (16 Uhr).

**Jugend: Cainsdorf I-Wilkau I** (13 Uhr). — **Neukirchen-Stücken** (9 Uhr). — **Zwickau-Planitz** (9 Uhr, Fichte). — **Knaben: Oberreichenbach-Wahlen** (14 Uhr).

### Die Fußballserie ist in vollem Gange

Die Punktspiele haben recht nett begonnen. Im reichlichen Maße haben die als spielschwach bezeichneten Mannschaften davon Gebrauch gemacht, die Favoriten zu schlagen. Werdau hat in verhältnismäßig kurzer Zeit einen höchst seltsamen Wandel vollzogen. Vor wenigen Wochen verlor es gegen Durchschnitz I-Klasse noch 10:0, am letzten Sonntag verwertete es den Crimmitschauer mit einem 2:1-Sieg den so richtig ausgemalten Anfang. Wer hätte auch geglaubt, daß Wilkau gegen Reinsdorf so überlegen gewinnen würde? Niederhäslich, der Meister, wird auch noch ganz anders in Schwung kommen müssen, der unentschiedene Ausgang des Spieles in Netzschkau zeigt noch keine entscheidende Wendung zum Besseren.

Wie die Spielergebnisse der 2. Klasse erkennen lassen, hat sich auch dort die Spielstärke wesentlich verschoben. Zumind. war der sichere Sieg der Friedrichsgrüner gegen Mosel nicht vorauszusehen.

Der kommende Sonntag wird nun zeigen, welcher der Favoriten mit einer unerwarteten Niederlage an der Reihe ist.

Der größte Betrieb ist in der A-Gruppe. Sie beginnt demnächst schon am Sonntag, dem 12. März. Nach bisher unverbindlichen Mitteilungen ist zu erwarten, daß die Osterfeiertage ein besonders großes, interessantes Spielprogramm aufweisen. Oberhohndorf kündigt Nürnberg-Ost (Bundesmeister 1930) an, Reinsdorf meldet VfB. Riess. Anwärter der sächsischen Kreismeisterschaft, Wilkau trifft auf Chemnitz-Schnau. Das ist so ein kleiner Auszug. Die übrigen Meldungen müssen bis zum 15. März eingegangen sein.

Die Jugendleiter, die es mit der Ausübung ihrer Funktion ernst nehmen, müssen restlos zur Konferenz der Jugendleiter aller Sparten am kommenden Sonntagabend in Werdau vertreten sein.

### Sonntagprogramm

**Wilkau-Vielau** (16.30). Vielau Sturm ist technisch zweifellos besser, aber über die ein anderes System spielende Wilkaner Angriffserfolge wird er sich dennoch nicht klagen lassen können. — **Lichtentanne-Schönfels** (16.00). Lichtentanne hat viele junge Kräfte in der Mannschaft. Aussichten auf Gewinn sind zweifellos vorhanden.

### Sonntagsspiele

**Reichenbach-Oberhohndorf** (15.30). Es wäre ein Wunder, wenn Oberhohndorf auf dem gefährlichsten Platz nicht stracheln würde. — **Niederhäslich-Reinsdorf** (15.30). Die Gäste werden bestimmt ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen. — **Neukirchen-Netzschkau** (15.30). Die Neukirchner werden wahrscheinlich keine so gute Einleitung finden, wie Netzschkau am Vorsonntag. — **Crimmitschau-Cainsdorf** (15.30). Die Begegnung zweier Mannschaften, die am letzten Sonntag überraschend verloren haben. — **Marienthal-Planitz** (15.30). Der Platzvorteil wird dem Eintracht sehr zuzulasten kommen. — **Ebersbrunn-Zwickau heimischen sehr zuzulasten kommen. — Ebersbrunn-Friedrichsgrün** (15.30). Beide Parteien haben am letzten Sonntag gut gefallen, es ist aber sehr fraglich, ob es zu weiteren Erfolgen langen wird. — **Pöhlau-Mülsen-Jacob** (15.30). Die Gäste werden es an Hindernissen nicht fehlen lassen. — **Wiesenburg-Mülsen-Niclas** (15.30 in Friedrichsgrün). Von Wiesenburg hat man wegen der großen Platz- und Mannschaftsbesetzungs-Schwierigkeiten noch nicht viel sehen können. Für Niclas ist keine Gefahr.

**Spiele der unteren Mannschaften: Wilkau II-Vielau II** (13.45); **Reichenbach II-Oberhohndorf II** (13.45); **Niederhäslich II-Reinsdorf II** (13.45); **Neukirchen II-Netzschkau II** (13.45); **Wilkau II-Niederhäslich II** (9.15); **Crimmitschau II-Cainsdorf II** (13.45); **Marienthal II-Planitz II** (13.45); **Ebersbrunn II-Zwickau II** (13.45); **Härtensdorf II-Vielau II** (10.30); **Wilkau II-Reinsdorf II** (10.45); **Pöhlau II-Planitz III** (13.45); **Ebersbrunn III-Mülsen-Niclas II** (12.00); **Crimmitschau IV-Härtensdorf III** (10.45); **Zwickau II-Rotschau II** (10.15); **Crimmitschau III-Schönfels II** (9.15); **Pöhlau III-Brockau II** (12.00); **Werdau II-Meerane II** (13.30); **Oberhohndorf III-Friedrichsgrün II** (14.00).

**Jugend: Wilkau-Vielau** (12.30); **Reichenbach-Oberhohndorf** (12.30); **Niederhäslich-Reinsdorf** (12.30); **Crimmitschau-Cainsdorf** (12.30); **Zwickau-Nord-Friedrichsgrün** (11.00); **Lichtentanne-Marienthal** (14.15); **Fraureuth-Planitz** (13.45 Stelmels); **Mylau-Raschau** (14.00). — **Knaben: Niederhäslich-Marienthal** (11.00); **Cainsdorf-Planitz** (11.00).

### Fußball im Bezirk Pirna

**Lockwitz I-Heidenau I** 5:2 (2:2). Da in Neustadt der Platz nicht spielfähig war, trat Heidenau zum fälligen Rückspiel in Lockwitz an. Heidenau mußte abermals eine hohe Niederlage einstecken. Besondere Leistungen wurden nicht gezeigt. Der eingespargene Schiri von Lockwitz konnte nicht befriedigen.

**Dolzschen II-Heidenau II** 1:6; **Rottwerndorf II** gegen **Heidenau III** 4:1; **Cotta V-Heidenau IV** 3:1; **Dohna II** gegen **Heidenau V** 6:2; **Lockwitz I. Jgd.-Heidenau I. Jgd.** 1:1.

### Handball

**Zschachwitz I-Niederhäslich I** 2:10 (0:4). Der Ostschachwitzer brauchte sich gegen die sehr erfahrenen spielenden Zschachwitzer nicht besonders anzustrengen, um zu siegen.

**Zschachwitz II-Niederhäslich II** 5:11; **Zschachwitz I. Jgd.-Niederhäslich I. Jgd.** 1:6.

**Heidenau I-Hermsdorf I** 6:2 (2:1). Ein von Anfang bis Ende hohes Spiel ohne technische Feinheiten. Hermsdorf machte dem Bezirksmeister schwer zu schaffen, bei welchem das flüssige Zusammenspiel vermißt wurde. Nur der bessere Torwurf entschied.

**Heidenau II-Papsdorf I** 6:1. Die eifrigen Papsdorfer waren nicht so schlecht, wie das Resultat besagt. **Heidenau III-Großseditz I** 4:3. Der Glücklichere gewann.

Heidenau IV-Pirna III 6:1; Heidenau V-Pirna IV 6:1; Heidenau Jgd.-Welschhufe I. Jgd. 9:0; Heidenau Spil.-Niederseditz Spil. 4:0; Heidenau II-Schüler-Großseditz I. Schüler 1:2.

### Kleine Sportnachrichten

#### 4. Kreis — 6. Bezirk.

**Männer- und Frauenturner!** Sonntag, den 13. März, 8.30 Uhr, ist in Zwickau, Turnhalle Lotthar-Stritt-Strasse, gemeinsame Uebungsstunde. Alle Vereine müssen vertreten sein, das gesamte Bezirksmaterial geht wird. Anschließend Versammlung im „Goldene Becher“. Wegen der Wahl wird sie zeitig beendet sein.

**Kampfrichtervereinigung 6. Bezirk.** Sonntag, den 20. März, vorm. 9 Uhr in Reichenbach, Turnhalle am Jeppenberg. Kampfrichterkursus (Geräte). Jeder Verein, der über genügende Kampfrichter verfügt, muß vertreten sein. Dasselbe werden die Kampfrichter ausweisen müssen, das in Reichenbach nachholen.

**Der Turn- und Sportverein Wilkau e. V.** hält am Karfreitag, 19.30 Uhr, im Schützenhaus, einen Werbeabend der Kinder ab. Das Programm umfaßt moderne Gymnastik, Sprechstücke, neue Singspiele usw. Alle Kinder des Vereins sind daran beteiligt. Der Verein bittet um zahlreiche Unterstützung. Der Eintritt ist frei!

**Freie Turn- und Sportvereine Zwickau.** Der Gerätewettkampf der drei Vereine Fr. T. u. Sp. V. Zwickau, Schiedewitz 1912 und Turnverein Oberhohndorf muß aus technischen Gründen vom 13. März auf einen anderen Termin verschoben werden. Der genaue Termin wird an dieser Stelle rechtzeitig bekanntgegeben.

**Der Bezirksrat aller Sparten** hat nachstehende größere Veranstaltungen für 1932 beschlossen: 12. Juni: Stadtfest in Zwickau. — 3. Juli: Uebungsstunde der Alten aller Sparten als Vorbereitung für das Bezirksfest aller Sparten und Alterstreffen (in Reichenbach). — 10. Juli: Kindertag in Werdau. — 23. bis 24. Juli: Bezirksfest aller Sparten in Wilkau. — 4. September: Alterstreffen mit dem 7. Bezirk in Zwickau, Volkshausstadion. — Pfingsttage: Zeltlager der Jugend. Die Vereine halten diese Tage frei.

#### 8. Bezirk — 3. Gruppe.

**Achtung! Schiedsrichter.** Am Montag, den 14. März, 20 Uhr, findet in der Geschäftsstelle, Spastr. 24, Hiltnerhaus, eine Schiedsrichter-Versammlung statt. Erscheinen aller ist Pflicht.

**Vorturnerlehre** des 8. Bezirks. Sonntag, den 13. März, vorm. 9 Uhr, findet im Klugeenthal (Schulturnhalle) die Bezirksvorturnerlehre statt. Anschließend wichtige Uebung. Sonntagabend treffen sich die Uebenden Getreideturner in der gleichen Halle zu einer Uebungsstunde.

**Altersturnstunde der 2. Gruppe in Raschau.** Sonntagabend, 12. März, 20 Uhr, finden sich die Altersturner in Raschau zu einer Turnstunde ein.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Herbert Duckstein, für Inserate: Johannes Hoffmann, Verlag: Siebel Zeitungs-Verlags-G. m. H. Druck: Georg Koenig, sämtlich in Berlin O 27, Magazinstr. 15/16. „SAZ“ Sozialistische Arbeiterzeitung“ erscheint täglich außer Montags

**Redaktion:** Berlin O 27, Magazinstr. 15/16. Tel.: Kupfergraben E 2 2904

**Verlag und Expedition:** Berlin O 27, Magazinstr. 15/16. Tel.: Kupfergraben E 2 2905

**Bezugspreise** für einen Monat durch die Spedition RM 2.40 einschließlich Bestellgeld. Durch die Post bezogen: RM 2.10 und RM — 36 Zustellgebühr. Durch den Verlag bezogen: RM 2.10 und RM — 36 Zustellgebühr. Unter Kreuzband: RM 2.10 monatlich zuzüglich RM 1.30 Porto

**Inseratpreise.** Berechnung erfolgt auf Grund unserer Spezialtarife für die Verbreitungsgebiete.

**Alle Zahlungen** sind zu leisten an: Siebel Zeitungs-Verlagsges. m. H. Berlin O 27, Magazinstr. 15/16. Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 153 928.

### Staatstheater

**Oper u. d. Lieder**  
Freitag, 11. März  
19.30 — 22 Uhr:  
Uraufführung  
**Andromache**

**Schauspielhaus**  
u. Gendarmenmarkt  
Freitag, 11. März  
20 — gegen 23 Uhr:  
**Cyrano v. Bergerac**

**Schillertheater**  
Charlottenburg, Bismarckstr.  
Freitag, 11. März  
20 — nach 22.15 Uhr:  
**Die endlose Straße**

**Münz-Theater**  
Münzstr. 10  
**Tonfilm-Tageskino**  
**Der Pechvogel**  
und  
**Es wird schon wieder besser**  
und das reichhaltige Beiprogramm

**Lichtspiele**  
am Stettiner Bahnhof  
Invalidenstraße 127  
**Tonfilm-Tageskino**  
**Heiden der Luft**  
und  
**das 5. Kabarettprogramm**  
Fox tönende Wochenschau

**KINO FÜR JEDERMANN**  
Potsdamer Str. 4, im Vorhaus / am  
Potsdamer Platz B1 Kurt. 2334.  
Ab Freitag, den 11. März 1932

**Die Pranke**  
mit Charli Süss, Eugen Klötzer  
und Oskar Sims  
und das erstklassige tönende Beiprogramm  
Tägl. ab 9 Uhr vorm.  
Sonntag ab 3 U. nachm. bis 1 U. nachts.  
Einzig. Tag- u. Nachtkino Berlins

### Volksbühne

Thierstr. 3, Jüngerpl.  
D 1 Norden 2946  
Freitag, 11. März  
8.15 Uhr  
**Androklos u. d. Löwe**

**Rose-Theater**  
Groß Frankfurter Str. 132  
Tel. Nr. 7 Weichal 3422  
Freitag, 11. März  
8.15 Uhr  
Sonntagabend, 12. März  
u. 9 Uhr:  
**Jettichen Geberl**

**CIRCUS BUSCH**  
Invalidenstr. 354/4  
Tägl. 4 1/2 u. 8 1/2 Uhr  
Satzg. 2 1/2, 6 u. 8 1/2 Uhr

**Theater des Weddings**  
Müller, Ecke Selterstraße  
**Der verjüngte Adolar**  
mit Fritz Schulz und Leticie Engelich  
dazu der große Kriminalromanfilm  
**Warschauer Unterwelt**  
Das lustige Beiprogramm

**Pharus Lichtspiele**  
Müllerstraße 142  
Charlotte Susa, Gustav Fröhlich in  
**Unter falscher Flagge**  
Großer Spionagetrauerspiel mit  
Fr. Kayssler u. Theodor Loos, dazu:  
**Das geheimnisvolle Haus**  
und die neueste  
tönende Fox-Wochenschau

**Die Ente**  
Neu erschienen:  
Aus dem Inhalt  
der neuen Nummer:  
Was wird, wenn... Reichs-  
präsident wird / Hinter den  
Redaktionsbüren / Der kriegs-  
gerische Schmuck-Hindenburgs  
Größe / Schwarze Potenz  
Rechtsanwalt Dr. Satt macht  
Witze  
11. Jahrgang  
**10 Pfennig**  
Bei allen Zeitungshändlern. Probenummern gratis.  
vom Verlag der ENTE, Berlin W 30, Haberlandstr. 7

**Kampfsignal**  
heute neu!

**WASSERLAND**  
RESTAURANT  
VERBUNDUNGS-  
RESTAURANT  
BERLINS  
BETRIEB  
KEMPINSKI

**M. I. L. A.**  
Lichtspiel-Palast  
Schönhauser Allee 130  
2 Groß-Tonfilme  
Henny Porten in  
**Cuise**  
(Königin von Preußen)  
dazu  
Otto Wallburg in  
**Eine Salknacht**  
(und das ist die Hauptsache)  
mit Ursula Grabley, Julius Falkenstein  
Tönende Wochenschau  
Wochentags 5.15 Sonntags 3.15  
Kasseneröffnung 1/2 Stunde vor Beginn  
Wert für die SAZ

**Elysium - Lichtspiele**  
Prenzlauer Allee 56  
Felix Bressart  
in  
**Holzappel**  
weiß alles  
dazu:  
„Entfesseltes Afrika“  
Ein Abenteuer-Groß-Film  
Des großen Erfolges wegen verlan-  
gen. **Fox tönende Wochenschau**,  
das Neueste aus aller Welt  
Beginn 6 Uhr.

**PRATER**  
Lichtspiele  
Kastanienallee 7/9  
Hochbahnhof Danziger Straße  
Autobus 9  
Emil Jannings in  
**Stürme der Leidenschaft**  
mit Anna Sten  
Großes Beiprogramm u. Tonwoche  
Auf der Bühne:  
**Balalaika-Orchester**  
Dolgorpolski  
Sonntag 3 Uhr, Kindervorstellung  
**Tom Mix** / Eintritt 30 Pfennig  
Einlaß 1/2 5 Uhr. Eintrittspr. ab 0.50 RM.

**Genossen**  
über 24 Jahre  
als Abonnentensammler  
und Vertriebsleute  
für satirische Zeitschrift  
gesucht. Gute Bedingungen.  
Meldungen möglichst schriftlich  
bei Ligowski, Zehlendorfer  
(Onkel Toms Hütte), Grunewald-  
allee 159.

**Bücher, die jeder Sozialist besitzen muß**  
Marx, Das Kapital, 2 Bände. Leinen zw. M. 7.50  
Trotski, Die wirkliche Lage in Rußland, Leinen „ 2,85  
Liebknecht, Reden und Aufsätze gebd. „ 2,-  
Das kommunistische Manifest „ 0,80  
Landauner, Aufbruch zum Sozialismus kart. „ 3,-  
Wendel, Die Kirche in der Karikatur Leinen „ 3,00  
Kropotkin, Landwirtschaft, Industrie und Handwerk, kart. „ 0,50  
Nietzsche, Also sprach Zarathustra Leinen „ 2,50

**Billige Gelegenheiten**  
Kautsch, Hofgeschichten von Wilhelm II.  
statt 3,- nur M. 0,95  
Graßhoff, Wahre Gesicht der Hohenzollern  
statt 2,- nur „ 0,60  
Beckers, Wie ich zum Tode verurteilt wurde  
(der Bericht des Matrosenaust. 1913)  
statt 1,50 nur „ 0,60  
Gorki, Die Mutter Leinen nur „ 2,35  
Frank, Der Bürger „ nur „ 2,85  
Sinclair, Wallstreet „ nur „ 2,85

**Die Fackelstaben, Berlin C 2**  
Klosterstr. 62 Ecke Stralauer Str.  
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des  
Betrages auf Postcheckkonto Berlin 6632 des Bundes zur  
Förderung sozialistischer Werkgenossen E. V., Berlin C 2

**PRATER**  
Eine wertvolle Arbeiterbibliothek  
für nur M. 10.—  
Um den revolutionären Arbeitern die Möglichkeit zu bieten, sich trotz den  
trotstolzen ökonomischen Verhältnissen eine Bibliothek, darstellend wichtige  
revolutionäre Geistesmonumente, einzurichten, hat der Verlag der AKTION  
sich entschlossen, zwei Serien seiner Verlagspublikationen — eine politische  
und eine literarische —, die im Buchhandel zusammen 50 Mark kosten, für  
nur RM. 10.— abzugeben.  
Die Reihe der politischen Bücher enthält:  
Karl Liebknecht: Briefe aus dem Gefängnis und dem  
Zuchthaus; Karl Liebknecht:  
Politische Aufsätze aus seinem  
Nachlaß (von der KPD totgeschwiegen);  
Leo Trotzki: Wer leitet heute  
die Kommunistische Internationale?  
Leo Trotzki: Die permanente  
Revolution (ein Werk, das jeder Marxist  
studieren sollte); Leo Trotzki:  
Anklagen aus der Verbannung; Leo  
Trotzki: Die Lehren des Oktobers;  
Leo Trotzki: Die Fälschung der  
Geschichte der Oktoberrevolution; Leo  
Trotzki: Ueber den Fünften  
Abenteuerroman); Lenin: Die  
nächsten Aufgaben einer Sowjetmacht;  
Lenin: Berühmte Kundgebungen;  
Lunatscharski: Die Kultur-  
aufgaben der Arbeiterklasse; Franz  
Piepmert: Die deutsche Sozial-

demokratie bis zum August 1914;  
Karl Liebknecht: Rosa-  
Luxemburg-Gedächtnisfest; Zum  
4. August 1914: Dokumente aus  
der Kriegszeit; Marx-Engels: Der  
Bürgerkrieg in Frankreich; Marx-  
Engels: Ueber die Diktatur des  
Proletariats; Rene Marchand:  
Warum ich mich der sozialen Revo-  
lution angeschlossen habe; Sadoul:  
Ueber Sowjetrußland; R. Stahl:  
Thomas Münzer; Johannes K.  
Thomas: An Alle; Oskar Ka-  
nehl: Revolutionäre Manifeste;  
Franz Mehring: Aufsätze aus  
der Kriegszeit; Tobler-  
Christinger: Probleme des Bol-  
schewismus; Lenin: Verfassung  
(Zürich); Marx und Bakunin: Ein Bei-  
trag zur Geschichte der Arbeiter-  
Internationale.

Die Reihe der literarischen Werke enthält:  
Otto Rühle: Das kommunistische  
Schulprogramm; Carl Stern-  
heim: Libussa, das Leibros Wil-  
helm III; Carl Sternheim:  
Prosastücke; Oskar Kanehl: Die  
Schande; Kurd Adler: Ge-  
sammete Lyrik; Victor Hugo:  
Ueber Voltaire; Hedwig Dohm:  
Mißbrauch des Todes; Maxi-  
milian Rosenberg: Umwelt,  
Gedichte; Heinrich Schaefer:  
man in Lande Neider; Der Krie-  
gspatral Doktor Alfred  
Kerr am Pranger; Alfred  
Hahn, französische Lyrik in deut-  
scher Nachdichtung von Däubler; Max  
Herrmann: Emile Zola, der Dich-  
ter des revolutionären Proletariats;

Es steht den Bestellern frei, nur eine Reihe zu beziehen zum Preise von  
RM. 5.—. Aber eine Auswahl aus der Auswahl zu treffen ist  
nicht von Einfluß auf den Gesamtpreis, denn die regulären Preise der  
Werke sind nicht aufgehoben. Wer z. B. nur Liebknechts Werk „Zucht-  
hausurteil“ bestellt, hat für dieses Werk RM. 3.— zu zahlen; wer Lieb-  
necht und Trotskis Werk „Permanente Revolution“ bestellt, muß schon  
für diese zwei Bücher mehr als fünf Mark ausgeben. Rabatt kann auf  
die Reihenpreise natürlich nicht gewährt werden.

**Unser Vorzugsangebot gilt bis zum 25. März 1932.**  
Bestellungen sind zu richten an die Buchverandabteilung der  
**AKTION, Berlin-Wilmersdorf, Nassaulsche Str. 17**  
Versand gegen Voreinsendung oder unter Nach-  
nahme des Betrages zuzüglich Nachnahmespesen.

**Kauft Gutscheine**  
für den Pressefond



## Keine Hilfe für Arbeitslose Regierung will keine Maßnahmen ergreifen

Angesichts der 6 Millionen Arbeitslosen, deren Zahl von Tag zu Tag in weiterem Ansteigen begriffen ist, sollte es für alle Verantwortlichen kein dringenderes Problem geben als das der Arbeitsbeschaffung. Die Beratungen im Reichswirtschaftsrat über die Arbeitsbeschaffungsfrage, über die wir kurz berichtet haben, haben den Anschein erweckt, als ob die Regierungsstellen, wengleich sie auch nicht in der Lage sind, wirkliche Hilfe zu schaffen, sich doch wenigstens mit diesem Problem beschäftigen. Wie sich jetzt herausgestellt, sind auch diese Beratungen nichts als ein laeres Täuschungsmanöver. Die gut informierte „Kölnische Zeitung“, das führende Organ der rheinischen Schwerindustrie, schreibt im Anschluß an die Debatten im Reichswirtschaftsrat:

„Der Zweck einer behördlichen Arbeitsbeschaffung kann es natürlich nicht sein, einen erheblichen Hundertsatz der zur Zeit Arbeitslosen wieder in Beschäftigung und Verdienst zu setzen. Aber eine kleine Nachhilfe, die im geeigneten Zeitpunkt einsetzt, kann doch einen gewissen materiellen, vor allem einen beträchtlichen psychologischen Nutzen bringen. Aber nach der Ansicht der Reichsregierung ist dieser richtige Zeitpunkt noch nicht gekommen. Geldliche Opfer für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm würden in diesem Augenblick nutzlos vergeudet sein.“

Diese Sprache ist deutlich. Der Augenblick ist nicht etwa dann gekommen, wenn Millionen von Menschen dem Verhungern preisgegeben sind, der Augenblick ist solange nicht gekommen, wie der Kapitalismus die industrielle Reservearmee zur Aufrechterhaltung seiner Profite braucht. Die Regierung handelt konsequent im Dienst des Unternehmertums, wenn sie „den Arbeitsbeschaffungsplänen verschiedener Interessentengruppen“ — so bezeichnet die „Kölnische Zeitung“ die Millionen Erwerbsloser — „mit Zurückhaltung gegenübersteht“. Ein neuer Beweis dafür, daß die Arbeiterklasse von diesem System nichts zu erwarten hat und alle Pläne, die an die Regierung dieser Systems appellieren, in den Wind geschrieben sind.

## Nur ein Wahlversprechen?

Berlin, 10. März 1932

Amtlich wird mitgeteilt:

Die Senkung der Reichssteuer und der Gemeindesteuer ist heute in den Reichsratsausschüssen unter Vorsitz des Reichsfinanzministers besprochen worden. Die Angelegenheit ist nunmehr soweit vorbereitet, daß die endgültige Entscheidung in Kürze erfolgen kann. Dabei wird auch Gewähr dafür gegeben werden, daß gleichzeitig mit der Steuerensenkung eine kräftige Bierpreissenkung eintreten wird.

# Sozialdemokrat Baade

## auf den Spuren des Landbundes

Unter dem Vorsitz Hellmut von Gerlachs veranstaltete dieser Tage die Deutsche Liga für Menschenrechte im Reichswirtschaftsrat eine Diskussion über das Thema „Der Bauer und der Staat“. Hauptreferent war der Reichsroggen-Kommissar Dr. Fritz Baade, Mitglied und Agrarsachverständiger der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und mehrfach im Mittelpunkt von sehr üblen Affären. Baade, der heute noch

die verderbliche Zollpolitik der Regierung Brüning—Groener—Schieler verantwortlich deckt und sie vor allen Dingen mit begründet hat, sprach das Auditorium wie eine Nazi-Versammlung an. Als seine sehr, sehr dürftigen Ausführungen, deren Zahlen und Daten von wirklichen Sachkennern und Versammlungsteilnehmern fortwährend bestritten werden mußten, auf immer stärkeren Widerspruch stießen, erging er sich in unsachlichen Ausfällen gegen die Versammlung, wobei ihm das von ihm als Unterstützung mitgebrachte Publikum von Regierungsbeamten und Getreidehändlern lebhaft Beifall klatschte. Baade nahm mehr oder weniger die „Rettung der deutschen Landwirtschaft“ als sein Verdienst in Anspruch. Da er früher einmal Theologie studiert hat, fiel der Ausdruck seiner „gläubigen Zuversicht“, den er auf fast alle Einzelfragen als Ausflucht fand, nicht sonderlich aus dem Rahmen. Als ihm eingewandt wurde, daß seine Politik

ausschließlich „im Interesse der Junker“ funktioniere, behauptete er, man könne ja gar nicht im Interesse der Großgrundbesitzer Agrarpolitik treiben. Er feierte Ernst Heilmanns „glückliche und klare Formel“: „Ohne diese Politik wäre in Deutschland der letzte Bauer schon längst pleite gegangen.“

„In fünf Jahren“, so prophezeite er, „würde kein Mensch in Deutschland mehr anderer Meinung sein“. Die Bauernschaft eines autarken Landes habe kein Interesse am Lohnraub an den Arbeitern...

Der zweite Redner des Abends, der Mitarbeiter der „Deutschen Tageszeitung“, Wilhelm Scheuermann, vertrat Baade gegenüber so etwas wie den gesunden Menschenverstand, wenn auch den agrarischen Menschenverstand. Als er einleitend bemerkte, daß er vor dreißig und einigen Jahren in Südwestdeutschland den Bund der Landwirte mitbegründet habe und daß er rückschauend sagen müsse, daß die Arbeit des Bundes der Landwirte doch nicht erfolglos gewesen sei, wenn sie solche Früchte wie Dr. Baades Erkenntnisse gezeitigt habe, da lachte die ganze Versammlung freudig und verständnisvoll. Ein großer Teil der Rede Baades wäre auch im Zirkus Busch bei einer der großen Massenversammlungen, wie sie der Bund der Landwirte dort vor dem Kriege alljährlich abhielt, durchaus am Platze gewesen. — Wozu wir nichts weiter sagen können.

## Neue Bausparkassen-Entscheidungen

Gemäß § 87 des Versicherungsaufsichtsgesetzes ist nachstehend aufgeführten Bausparkassen der Geschäftsbetrieb untersagt worden:

„Deutsche Wirtschaftshilfe“ Bausparkasse G. m. b. H. in Bielefeld;

„Bauspar“ Allgemeine Bauspar-Gesellschaft für Haus- und Grundbesitz m. b. H. in Dortmund;

Bausparkasse „Deutsche Erde“ Gesellschaft m. b. H. in Wüstenrot.

Bei der Bauspar-Aktien-Gesellschaft in Bremen hat der Senat entschieden, daß gemäß § 88 des Versicherungsaufsichtsgesetzes der Antrag auf Eröffnung des Konkurses gestellt wird.

Die Entscheidungen sind noch nicht rechtskräftig.

Bei der neuen Bausparkasse G. m. b. H. in Wüstenrot ist eine Ueberwachungsperson eingesetzt.

Zur Eröffnung des Konkurses wurde auch die Rhein. Bausparkasse G. m. b. H. in Essen angehalten, während für die „Quelle“ Allg. Zwecksparkasse G. m. b. H. in Stuttgart ein Zahlungsverbot erlassen wurde.

Die belgische Kammer hat einen Gesetzesentwurf angenommen, der die Einfuhrzölle für Butter, Fleisch, Obst usw. erhöht.

## Die Vomag am Ende

Schon lange war es in den Kreisen der Arbeiter bekannt, daß die Vomag — der einzige Großbetrieb in Plauen — am Ende ihres Lateins ist. Die Arbeiter bekamen ihr Geld oftmals mit erheblicher Verspätung. Hinter den Kulissen wurden verzweifelte Verhandlungen um die Erlangung von Bankkrediten geführt. Nunmehr hat die Direktion mitgeteilt, daß sie sich gezwungen sieht, ihre Zahlungen einzustellen und das gerichtliche Vergleichsverfahren zu beantragen. Die Direktion macht die Reichsregierung für diese Entwicklung verantwortlich, deren frachtpolitische Maßnahmen viele Abnehmer von Lastkraftwagen zahlungsunfähig gemacht hätte, so daß die Vomag gezwungen gewesen sei, Abzahlungswechsel dieser Kunden in großer Zahl aufzunehmen. Wie mitgeteilt wird, soll mit einem Kapital von 300 000 Mark eine Auffanggesellschaft gegründet werden, die den Betrieb der Vomag weiterführen soll. Hinter der sogenannten Auffanggesellschaft sollen allem Anschein nach auch öffentliche Kreditinstitute, vor allem Dresdner Bank und die Sächsische Staatsbank stehen, so daß auch hier wie in all den vergangenen Pleiten der zusammengebrochene Privatbetrieb mit öffentlichen Geldern saniert werden soll.

## Für Bäckermeister gelten Notverordnungen nicht

Neustrelitz, 10. März 1932

Der Landeskommissar für Preisüberwachung in Mecklenburg-Strelitz, Bürgermeister Dr. Maiweg, Neustrelitz, hatte eine Verordnung auf Senkung des Brotpreises von 48 auf 45 Pfg. für das 1250-g-Brot erlassen. In einer Protestversammlung des Strelitzer Bäckerhandwerks wurde gegen diese Maßnahme Stellung genommen. Es wurde beschlossen, sich nicht an den vorgeschriebenen Preis zu halten, sondern das Brot nach wie vor zu 48 Pfg. zu verkaufen. Diese Haltung hat nunmehr den Preiskommissar zu einer Erklärung veranlaßt, daß er von Montag ab gegen alle Bäckermeister vorgehen werde, die sich dem durch den Kommissar festgesetzten Preis von 46 Pfg. nicht angepaßt hätten.

Das „Vorgehen“ wird danach sein.

## Voruntersuchung gegen Hackebell

In dem Strafverfahren gegen Generaldirektor Guido Hackebell hat die Staatsanwaltschaft, die bisher die Untersuchung selbständig führte, beschlossen, die weiteren Ermittlungen durch Eröffnung der Voruntersuchung an den Untersuchungsrichter abzugeben. Bei der Prüfung der Frage, ob die Anklage noch auf weitere Personen ausgedehnt werden soll, haben sich umfangreiche Zeugenvernehmungen als notwendig erwiesen. Es wird nunmehr beabsichtigt, den Fall Hackebell nicht vor das Schöffengericht, sondern auf Grund der Notverordnung, ähnlich wie in den Prozessen Sklarek und Katzenellenbogen, vor die Strafkammer zur Aburteilung zu bringen.

## Lohnverhandlungen gescheitert

WTB, Kattowitz, 10. März 1932

Zwischen den Arbeitgeberverbänden und der Arbeitsgemeinschaft der Bergarbeiter fanden heute Verhandlungen über die Lohnstreitigkeiten im Erzbergbau statt. Die Löhne sind bekanntlich bereits um vier Prozent gekürzt worden. Die Arbeitgeber fordern jetzt erneut einen Lohnabbau um 21 Prozent, wie er in den Zinkhütten bereits durchgeführt wurde. Die Arbeitervertreter lehnten diese Forderung mit der Erklärung ab, daß eine weitere Lohnkürzung nicht in Frage käme. Dieser Lohnstreit wird nunmehr durch eine Abordnung der Bergarbeiterverbände der Warschauer Regierung unterbreitet werden.

## Ausfuhrprämie für Kaffee

Die Regierung von Kolumbien hat beschlossen, die Kaffeeausfuhr angesichts der gegenwärtig unter den Produktionskosten liegenden Preise dadurch zu fördern, daß sie vom 1. März ab auf ein Jahr eine zehnprozentige Prämie zugunsten der Kaffeeausfuhrhändler aussetzt.



Von Rudolf Werner

Nachdruck verboten! Alle Rechte vorbehalten.

### 8. Fortsetzung

Die Rationalisierung kommt der gesamten Gesellschaft zugute, setzt Kräfte frei von Funktionen, die die Maschine übernimmt, und setzt menschliche Kraft da ein, wo ihre Produktivität vonnöten ist. Die Sowjetfabrik ist nicht der Konjunktur unterworfen. Es gibt keine Konjunkturschwankungen. Produktion und Konduktion werden planmäßig reguliert. Jede Produktionsstätte arbeitet nach vorher berechneten Programmen, die sich aus Konsumtionsprogrammen ergeben. Es geht nicht um Warenabsatz und Verdienst, sondern um Bedarfsbefriedigung.

Fabrikbesitzer ist die Gesellschaft und damit der innerhalb der Gesellschaft produktive Einzelne. Was diese „Fabrikbesitzer“ aus ihren Fabriken zu machen verstehen, ist enorm. Jede Fabrik hat ihre leuchten, hellen Speisesäle, Kinderkrippen, ihren Klub. Ich sah Werke mit Gymnastik-Sälen, Schwimmhallen. Ich sah Maschinenhallen mit Palmen.

Die Fabrik hat folgende dreiteilige, organische Struktur: Betriebsrat, Parteizelle und administrative Verwaltung. Keines dieser Organe kann selbständig entscheiden. Sie arbeiten und wirken gemeinsam. Alle paar Tage finden Produktionsberatungen statt, an welchen die Gesamtbelegschaft teilnimmt. Hier werden alle Betriebsfragen erörtert, Fehler besprochen, Verbesserungsvorschläge aus der Masse heraus gemacht und Produktionsziffern festgelegt.

So entstanden die berühmten „Gegenpläne“. Der Fünfjahrplan, ein zeitlich begrenzter Teil

der gesamten Volks-Planwirtschaft, setzte für alle Produktionszweige bestimmte Quoten fest. Die Arbeiterschaft unter Führung der Partei stellte dem Plan ihren Gegenplan gegenüber, in dem sich ein fast überschwänglicher Aufbau- und Arbeitswille zeigt. Die „Gegenplan-Bewegung“, in welcher sich die Massen weit höhere Ziele in der Produktion gesteckt haben, als die im Plane vorgesehene Leistung, ist von ganz ungeheurer Bedeutung für die Volkswirtschaft.

Aus „Plan“ wird „Gegenplan“, ein dialektischer Prozeß, der alle Volksenergien mobilisiert. Das Resultat ist Durchführung des Fünfjahrplanes in vier Jahren, stellenweise in drei, sogar in zweieinhalb Jahren, wie beispielsweise bei Elektrosawot, der Sowjetrussischen A. E. G. Schrittmacher sind die „Udarniki“, die Stoßbrigadier. Sie sind der Stolz des Landes, geben das Tempo an.

Sie schließen „sozialistische Wettbewerbe“ ab, Metaller vom Norden mit Metallern im Süden, Schiosser vom „roten Putilow“ in Leningrad mit Schlossern in Tiflis, Bauarbeiter von Odessa mit Bauarbeitern von Wladivostok. Sie kabela sich ihre Wettbewerbs-ergebnisse zu, sprengen räumliche Isolierungen und lehren so das Volk in großen Maßstäben zu denken. Ueberall sieht man riesige Tafeln, Statistiken und Transparente der „Sieger“. Arbeit wird Sport.

Oft sieht man nachts unter freiem Himmel auf den großen Plätzen „fliegende Kinos“, sieht inmitten einer tausendköpfigen, begeisterten Menge auf der improvisierten Filmwand: öde Steppen, die sich in fruchtbare Aecker verwandeln, Attacken von Traktoren-Batterien, sieht in den Tundren Sibiriens Städte aufwachsen, Industrie-Giganten, sieht weit im fernen Osten am Stillen Ozean Silos er stehen, Getreidespeicher, die Tausende von Tonnen Korn fassen zur planvollen Weiterleitung über Asiens unendliche Räume; sieht unten im Süden an den Küsten des Schwarzen Meers und an der Krim, der russischen Riviera, Feriengemeinden entstehen, Sanatorien in Palmengärten; Hotels mit Glatterassen-Hängen in der Schneepacht des Kaukasus.

Wieder nach Moskau zurück. Zum dritten Male. Diesmal vom Osten her.

Im Zug sitzt „Asien“! Delegierte kommen aus allen Teilen des Ostens zum Gedenktag der

siegreichen Oktober-Revolution nach Moskau. Arbeiter und Bauern, die früher vielleicht niemals Eisenbahn gefahren sind, vielleicht noch nicht einmal eine Bahn gesehen hätten, wenn sie nicht den barbarischen Zustand des Zarismus zerschlagen hätten. Chinesen kommen, Japaner, sogar Australier, die den Weg über Wladivostok genommen haben und die ostasiatische Bahn.

In den Gesichtern ist Aufregung und freudige Erwartung: Moskau.

Auf jeder Bahnstation Transparente, Fahnen, Willkommen-Grüße.

Bei Nacht läuft unser Zug in Moskau ein. Ganz Moskau ist illuminiert! Ein Feuermeer! Morgen ist der höchste Feiertag, der Gedenktag der siegreichen Oktober-Revolution. Dann stehen alle Räder still. Dann feiert das ganze Land den Tag der Revolution.

### Die rote Parade.

Um sieben Uhr morgens bin ich schon auf den Beinen, um nichts zu versäumen.

Die Straßen schwarz von Menschenmassen und rot von Millionen Fahnen und Transparenten. Ganz Moskau ist in Rot getaucht. Die ganze Stadt ist eingeteilt nach einem großen Aufmarschplan in Zu- und Abgangsstraßen. Der Straßenbahnverkehr ist stillgelegt. Nur wenige Autos sind zugelassen. Sie pflügen sich buchstäblich durch die Massen.

Der rote Platz! Ein Meer von Masse Mensch, ein roter Ozean von Fahnen!

Auf den Tribünen an der Kreml-Mauer tausende Delegierte aus der ganzen Welt, darunter das diplomatische Corps, Botschafter und Gesandte der fremden Mächte und Militär-Attachés in ihren Uniformen.

Auf den Marmor-Tribünen des Lenin-Mausoleums die Funktionäre der Partei, die Räte und Regierungs-Mitglieder, Stalin, Molotow, Kalinin, Litwinow, Buchanin, einfach gekleidet, mit den typischen Bolschewiki-Mützen.

Die Internationale erklingt: Parade der roten Armee.

Ein Sturm bricht los. Enthusiastisch von den Massen begrüßt, sprengen Reiter-Regimenter im Galopp heran. Regiment auf Regiment! Der Reiter-General Budjonny grüßt durch die vielen Mikrophone von der Tribüne her die Truppen. Aus hunderten Kehlen braust der Gruß zurück. Artillerie folgt, Bat-

terie auf Batterie, schwerstes und leichtes Geschütz, dann folgen Tanks, Scheinwerfer-Batterien, technische Formationen aller Art.

Infanterie rückt nach, Bataillon auf Bataillon. Unter dem Beifallssturm der Massen zeigt Sowjetrußland eine kleine Probe seiner militärischen Kräfte. Allein die Parade der roten Armee dauerte mehrere Stunden.

Im Anschluß daran rücken die bewaffneten Arbeiter- und Bauern-Brigaden an. Werk auf Werk, Fabrik auf Fabrik, Männer und Frauen, Alte und Junge. Alle in Waffen! Die Arbeiterschaft der Sowjet-Union ist bewaffnet. Allein schon daran erkennt man, daß das hier herrschende System von unten her durch die Werktätigen getragen und verteidigt wird.

Wehe den Feinden Sowjetrußlands, wenn sie versuchen sollten, das grandiose Aufbauprogramm der Arbeiter und Bauern zu stören!

Es folgen weitere Hunderttausende auf Hunderttausende, Abordnungen aus allen Sowjet-Republicen, Gewerkschaften, Kultur- und Sportorganisationen, Komsomolzen, siegreiche „Stoßbrigaden“, „Arbeitskämpfer“ von allen „Fronten“, Delegationen aus Deutschland, Delegationen aus England, Spanien, aus allen Staaten Europas, Asiens, Amerikas, Afrikas, Australiens. Die ganze Welt ist hier vertreten.

Ununterbrochen strömt die Massenflut, den ganzen Tag, wie rote Lawa, ununterbrochen brausen die Beifallsstürme des befreiten Volkes.

Zurück zur armaniki periuok, zur Wohnung, ein Weg von zehn Minuten sonst. Ich brauche heute über zwei Stunden.

Endlose Züge strömen durch die Straßen zum roten Platz.

Ueberschwang, Gesang, Musik, Volkstänze, Ziehharmonika und Balalaika! Es dunkelt. Moskau flammt auf in allen Farben. Illuminierte Bauten. Licht-Girlanden. Sichel und Hammer. Rote Sterne. Sogar der Himmel flammt plötzlich auf vom Lichte hundert Scheinwerfer, die sich zu einer ungeheuren XIV zusammenfügen, als ein gigantisches, den ganzen Himmelsraum bedeckendes Symbol des 14. Jahrestages der Revolution.

Sogar der Himmel über Moskau propagiert den Kommunismus!

(Ende.)



# Programm-Entwürfe

## IV. Vorschlag von Georg Ledebour

2. Fortsetzung und Schluß.

### Verwirklichung des Sozialismus vermittels der Diktatur des Proletariats

Die Sozialistische Arbeiterpartei hat in Darlegung ihrer Ziele und Kampfmethoden vor allem Klarheit darüber zu schaffen, wie sie plant, den Sozialismus nach Eroberung der Macht durch das Proletariat zu verwirklichen.

Nach Übernahme der Regierungsgewalt durch das Proletariat muß die Machtausübung in die Hände von Organen gelegt werden, die aus der Wahl der arbeitenden Bevölkerung in Stadt und Land hervorgehen. Wie in Rußland 1917 und vorübergehend in Deutschland 1918 werden es Arbeiter- und Bauernräte sein müssen, die, legislativ- und exekutivbefugnisse in sich vereinigend, diktatorisch, die Umwandlung der kapitalistischen in die sozialistische Wirtschaftsweise durchzuführen haben.

Weitgehende Selbstverwaltung wird allen Körperschaften der Deutschen Räterepublik zugestanden. Zu dem Zweck werden die gegenwärtigen Einzelstaaten aufgehoben und eine Neugliederung Deutschlands nach wirtschaftsgeographischen Zusammenhängen in Länder und Gaue, Stadt- und Landgemeinden vorgenommen. Auch diese Organe werden auf der Grundlage des Räteystems aufgebaut.

Die Sozialisierung beginnt damit, daß in Gemeinwirtschaft übernommen werden:

die landwirtschaftlichen Großbetriebe und alle Forsten, die industriellen Großbetriebe und alle Bergwerke,

der gesamte Außenhandel, das Bankwesen, das Versicherungswesen und

die gesamten Verkehrseinrichtungen.

Der gesamte bebauete und unbebaute Grundbesitz in den Städten geht in den Besitz der Stadtgemeinde über; Hausbau und Wohnungswesen werden von der Gemeinde übernommen.

Auch der Konsum wird gemeinwirtschaftlich geregelt.

Kleinbetriebe aller Art bleiben vorläufig bestehen.

Den Landgemeinden bleibt es überlassen, durch Urabstimmung zu entscheiden, wann sie von der bäuerlichen zur Kollektivwirtschaft übergehen wollen.

Die Verschmelzung der industriellen mit der landwirtschaftlichen Tätigkeit ist dadurch in die Wege zu leiten, daß industrielle Großbetriebe in die Dörfer überführt werden. Die dann in die Dörfer überführten Industriearbeiter sind gemeinsam mit den Landarbeitern, je nach Saisonbedarf abwechselnd, in beiden Betriebsarten zu beschäftigen. Auch die heranwachsende Jugend wird von Anfang an in der Land- und Industriearbeit geschult. Die Betriebsleitung ist in die Hände eines von der Gesamtarbeiterschaft der Gemeinde zu wählenden Vollzugsrats zu legen. Der Vollzugsrat gliedert sich in landwirtschaftliche und industrielle Branchenleitungen.

Den Gewerkschaften wird auf Grund der Bedarfsermittlung durch die Gemeinden die Arbeitsverteilung auf die industriellen Betriebe, sowie deren Kontrolle überwiesen.

Zum Schutz der diktatorischen Befugnisse und Maßnahmen der Verwaltungsorgane des sozialistischen Gemeinwesens wie der berechtigten individuellen Lebensbetätigung werden richterliche und polizeiliche Körperschaften geschaffen. Doch werden Strafen wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Gemeinwohl nur verhängt auf Grund eines in voller Öffentlichkeit verlaufenden kontraktatorischen Gerichtsverfahrens, so daß jede willkürliche polizeiliche Schreckensherrschaft ausgeschlossen ist.

Das gesamte Heilwesen wird gemeinwirtschaftlich betrieben. Krankenhäuser und Heilstätten jeder Art werden in Landes- und Gemeindeverwaltung übernommen. Ärzte und Apotheker sind Angestellte des Gemeinwesens.

Der Unterricht ist allgemein und unentgeltlich. Aus der allgemeinen Volksschule rücken die Kinder auf in die höheren Ausbildung bestimmten Fachschulen und Hochschulen unter Berücksichtigung des gesellschaftlichen Bedarfs, sowie der individuellen Neigung und Befähigung. Wie zwischen Industrie- und Landarbeitern wird der Unterschied zwischen Kopf- und Handarbeitern schon durch den Unterricht aufgehoben.

Ehe und Geschlechtsleben werden befreit von allen Entartungserscheinungen kapitalistischen und konfessionellen Ursprungs. So wird es nur eine standesamtliche Eheschließung geben. Eine Ehe ist jederzeit lösbar auf Verlangen eines Teils. Kinder, ganz gleich, ob eheliche oder uneheliche, werden auf Kosten des Gemeinwesens aufgezogen. Eine Frau, ob verheiratet oder nicht, wird einige Monate vor, wie nach der Entbindung auf Kosten des Gemeinwesens erhalten. So wird das Geschlechtsleben vor jeder üblen Beeinflussung durch das Unterhaltbedürfnis behütet.

Die sozialistische Gesellschaft hat im Gegensatz zum kapitalistischen Ausbeuterstaat Anspruch auf die zur Erhaltung des Gemeinwesens erforderliche Arbeitsleistung aller Arbeitsfähigen.

Die persönliche Freiheit darf nur beschränkt werden, soweit es das Interesse der sozialistischen Gesellschaft erfordert.

Die Religionsgesellschaften sowie andere kulturelle Vereinigungen jeder Art

haben volles Vereinsrecht. Doch werden ihnen keinerlei Zwangsbefugnisse gegenüber ihren Mitgliedern belassen. Sie behalten keinerlei obrigkeitliche Funktionen, noch werden ihnen irgendwelche Subventionen aus Mitteln des Gemeinwesens zufließen.

Die deutsche Räterepublik wird sich bemühen, friedliche Beziehungen zu allen anderen Staaten aufrechtzuerhalten. Doch wird sie, um gegen Überfälle kapitalistischer Staaten geschützt zu sein, ein System der Volksbewaffnung durchführen. Mit der Union der Sowjetrepubliken wird sie ein enges Freundschaftsbündnis abschließen, um sich mit ihr gemeinsam gegen etwaige Angriffe kapitalistischer Staatswesen verteidigen zu können.

### Richtlinien für die Uebergangszeit vor der Machtergreifung

Obleich der vollkommene Sozialisierungsprozess in Deutschland erst nach der proletarischen Machtergreifung durchgeführt werden kann, muß die SAP dennoch innerhalb des kapitalistischen Staatswesens im Gegensatz zu den kapitalistischen Verfallserscheinungen der Sozialisierung Anerkennung zu schaffen suchen. Geeignete Maßnahmen müssen zu dem Zweck in der Presse, in Versammlungen sowie durch Anträge im Reichstag, in den Landesparlamenten und in den Gemeinden zur Erörterung gebracht werden. Massenaktionen müssen der Agitation Nachdruck verleihen. Als nächste Aufgaben drängen die Zeitereignisse für uns in den Vordergrund einmal die Sozialisierung der Bergwerke, da die Vernachlässigung der Sicherheitsmaßnahmen durch die kapitalistischen Ausbeuter die Bergwerksunfälle katastrophenartig anschwellen läßt. Es genügt aber nicht die jetzt schon von den Gewerkschaften der Bergarbeiter befürwortete „Verstaatlichung der Bergwerke“, sondern nur ihre volle Sozialisierung, die allein das Arbeiterinteresse ausschlaggebend macht im Betrieb. Ebenso müssen wir sofort die Sozialisierung des Wohnungswesens betreiben, da der Wirtschaftsverfall in den Städten unerträgliche Zustände heraufbeschworen hat, indem er die Hausbesitzer zur gleichzeitigen Vernachlässigung der Instandhaltung der Wohnungen wie zur Mietssteigerung ansetzt.

In Bekämpfung des reaktionären Regierungskurses hat dann die SAP vor allem die Aufhebung aller Notverordnungen zu fordern. Darüber hinaus muß den Kriegs- und Arbeitsinvaliden, sowie allen anderen Sozialrentnern ein auskömmlicher Lebensunterhalt ausgewirkt werden.

Wir fordern Versammlungs-, Rede- und Pressefreiheit in volstem Maße.

Auch auf kulturellem Gebiet nimmt die SAP schon im Gegenwartstaat den entschiedensten Kampf auf gegen die Verdummungsbestrebungen der herrschenden Ausbeuterklasse. Sie lehnt es auch ab, durch Nachgiebigkeit gegen klerikale Bevormundungsansprüche wirtschaftliche oder politische Scheinerfolge zu ersachern. So bekämpft die SAP die Konkordatspolitik, mit der die SPD sich die Tolerierung einiger ihrer Mitglieder auf preußischen Ministerseins vom Zentrum eingehandelt hat. Das Bestreben der SAP ist im Gegenteil darauf gerichtet, den Einfluß der Religionsgesellschaften auf das öffentliche Leben nach Möglichkeit einzudämmen.

Demgemäß wird die SAP auch im Erziehungswesen jetzt schon versuchen, die programmatischen Forderungen zur Geltung zu bringen, die sie für das künftige sozialistische Gemeinwesen abgestellt hat. Sie wird auch alle proletarischen Organisationen unterstützen, die eine Jugendziehung im sozialistischen Sinne zu fördern suchen.

Dem Reichstag, den Landesparlamenten und Gemeindevertretungen ist die Entscheidung für alle Verwaltungsmaßnahmen nach uneingeschränkter öffentlicher Diskussion anheimzustellen. Der Bürokratie sind keine selbstherrlichen Verfügungsrechte mehr einzuräumen. Sie ist auf die Ausführung der Anordnungen der gewählten Vertreter zu beschränken.

Die Initiative zu allen Maßnahmen im öffentlichen Leben ist nach Möglichkeit durch Massenaktionen zu erwirken. Massenaktionen sind für die SAP zur Förderung unserer Bestrebungen das entscheidende Kampfmittel.

Die staatliche Finanzgebarung ist von Grund auf umzugestalten. Anstatt die Lasten auf die Schultern der arbeitenden Massen abzuwälzen, wie das die kapitalistischen Regierungen machen, ist das Kapital durch höhere Besteuerung zur Deckung der Rechs-, Länder- und Gemeindeausgaben heranzuziehen. Das Vermögen der abgebauten Fürstenthümer, das erwiesenermaßen obendrein zu monarchistischen Wühlereien mißbraucht wird, ist einzuziehen. Die enormen Minister-, Beamten- und Offizierspensionen sind beträchtlich zu kürzen.

Die SAP lehnt alle militärischen Ausgaben für den kapitalistischen Staat ab. Sie verlangt deshalb, daß die Reichsregierung die von der USSR im Völkerbund gestellten Abrüstungsforderungen unterstützt.

Ein integrierender Bestandteil der imperialistischen Unterdrückungspolitik in allen kapitalistischen Staaten sind die Gewaltmaßregeln zur Entnationalisierung der

sprachlichen Minderheiten. Wie wir für das Recht jeder Sprachgemeinschaft in der ganzen Welt auf Gebrauch und kulturelle Förderung ihrer Muttersprache eintreten, so verlangen wir auch, daß Deutschland durch weitgehende Sprachentoleranz den anderen Ländern ein gutes Beispiel gibt. Nur so kann es erfolgreich zugunsten der deutschen Minderheiten in anderen kapitalistischen Ländern wirken. Auch in dieser Kulturfrage ist bisher nur die Sowjetunion bahnbrechend vorangegangen, da sie allen sprachlichen Minderheiten in ihrem weiten Gebiet die Gleichberechtigung mit den Russen einräumt.

Ebenso bekämpfen wir entschieden die jetzt wiederauftauchenden Bestrebungen, dem Deutschen Reich von neuem überseeische Länder zur kolonialen Ausbeutung anzugliedern. Sind doch diese imperialistischen Pläne um so verderblicher, als ihre Verwirklichung dazu dienen würde das Deutsche Reich zum Vasallen irgendeines imperialistischen Mächtekonzerens herabzuwürdigen.

Deutschland muß ferner allen Bemühungen, gegen Sowjetrußland ein kapitalistisches Mächtebündnis zustande zu bringen seinen Beistand versagen. Die klassenbewußten Proletarier in der ganzen Welt haben die Pflicht, die Sowjetmacht gegen jeden Angriff zu schützen. So müßte in jedem kapitalistischen Lande eventuell durch Transportstreiks die Entsendung von Truppen und Kriegsmaterial zum Zweck eines Angriffs auf die Sowjetunion verhindert werden, wie das zur Zeit des russischen Bürgerkriegs mit Erfolg in England von der Arbeiterschaft durchgesetzt wurde.

Die internationale Verständigung und der Ideenaustausch mit proletarischen Parteien in anderen Ländern wird sich auch die Sozialistische Arbeiterpartei anlegen sein lassen. Doch können wir uns keiner der bestehenden internationalen Vereinigungen anschließen. Die sogenannte zweite Internationale, die SAI, ist völlig reformistisch eingestellt. Ihre Beschlüsse dienen in keiner Weise der sozialistischen Revolution. Die Zugehörigkeit der SAP zu dieser verbürgerlichten Internationale würde uns in den Augen der klassenbewußten Arbeiter kompromittieren und unser eigenes Wirken für die Erämpfung eines sozialistischen Gemeinwesens nur lähmen. Der Eintritt in die SAI kommt für uns also nicht in Frage. Ebenso wenig können wir aber auch der heutigen kommunistischen Internationale beitreten. Ihre Leitung, das Ekki, beansprucht die unbedingte Unterordnung unter ihre Beschlüsse. Die Methoden der Ekki lähmen aber die Entschlußkraft der ihr unterworfenen Parteien. So sehr wir mit dem Ziele der Komintern, der Weltrevolution, übereinstimmen, halten wir ihre Taktik nicht für nützlich, sondern für schädlich zur Erreichung dieses Zieles. Wir werden uns deshalb von jeder fern internationalen Bindung fernhalten, bis es in späterer Zeit gelingen wird, die klassenbewußten Proletarier in der ganzen Welt zu einer wirklich leistungsfähigen Internationale zu vereinigen.

### Die Gewerkschaften

zunächst Organisationen zur Sicherung und Förderung der Arbeiterinteressen gegenüber der arbeitsausbeutenden Unternehmerschaft, haben darüber hinaus sich einzustellen auf die Bundesgenossenschaft mit den entschieden klassenkämpferischen politischen Organisationen im Abwehrkampf gegen den Faschismus für den endgültigen proletarischen Befreiungskampf zur Durchführung des Sozialismus. Denn das entscheidende Mittel in diesem Endkampf ist der Generalstreik, dessen Hauptträger die Gewerkschaften sein müssen.

Da gegenwärtig die Gewerkschaftsführung noch in hohem Maße im Banne der Kriegszeitverbrüderung mit dem Unternehmertum dahindämmert, haben die SAP-Genossen in den Gewerkschaften mit aller Entschiedenheit hinzuwirken auf eine Emporhebung der Gewerkschaften zu Werkzeugen des entschiedensten, jede Bundesgenossenschaft mit dem Unternehmertum verwerfenden proletarischen Klassenkampfes. Da für diese großen Aufgaben aber die Geschlossenheit der Gewerkschaften Vorbedingung des Erfolgs ist, verwerfen wir alle pseudorevolutionären Absplittierungsversuche, wie sie von den Syndikalistern und der RGO betrieben werden. Um so eifriger müssen dann aber auch unsere Genossen mit anderen gleichgesinnten Gewerkschaften sich in den Betrieben über gemeinsamem Vorgehen zur Revolutionierung der Gewerkschaften verständigen. Bei zäher und zielbewußter Arbeit ist ihnen der Erfolg gewiß, denn der Wirtschaftsverfall, die Drangsalierung mit reaktionären Notverordnungen und die zunehmende Brutalität der Ausbeuter und ihrer Helfershelfer treiben geradezu auch die Gewerkschaften hinein in den endgültigen Befreiungskampf.

### Einheitsfront des Proletariats

Wenn schon einer der Hauptgründe für Schaffung der SAP in der Unfähigkeit der SPD und KPD zur Bildung einer einheitlichen Kampfgemeinschaft der deutschen Arbeiter besteht, so ist es um so mehr unsere dringende Aufgabe, eine wirklich leistungsfähige Einheitsfront des deutschen Proletariats ins Leben zu rufen. Obgleich alle bis-

herigen Versuche der Parteilung der SAP, die Vorstände der SPD und KPD zu gemeinsamen Schritten in dieser Richtung zu bewegen, fruchtlos geblieben sind, müssen sie doch bei jeder geeigneten Gelegenheit erneuert werden. Erfreulicherweise haben aber unsere Einheitsfrontbemühungen bei der klassenbewußten Arbeiterschaft aller Richtungen bereits gezündet. Aus verschiedenen Anlässen haben sich in Betrieben und örtlichen Nachbarschaften bereits überparteiliche Kampfschüsse gebildet. Diese Bemühungen, die Einheitsfront von unten herauf zu schaffen, müssen deshalb emsig fortgesetzt werden.

Zu dem Zweck müssen auch Kartelle und Verbände von Abwehrorganisationen der Arbeiterparteien gebildet werden. Die SAP hat zu solchen Verteidigungszwecken den Sozialistischen Schutzbund ins Leben gerufen. Er hat vielerorts bereits Verbindungen mit gleichartigen Formationen anderer Parteien angeknüpft. Alle diese Versuche haben jetzt schon bewiesen, daß leistungsfähige Verbindungen solcher Art sehr wohl gedeihlich wirken können, ohne die Selbständigkeit der verbündeten Parteien zu gefährden, oder ihre politische Betätigung irgendwie zu beeinträchtigen. Deshalb wird die SAP immer wieder die Parole ausgeben: Einheitsfront des Proletariats!

### Schlußwort

Indem die Sozialistische Arbeiterpartei sich die Durchführung dieser programmatischen Forderungen zur Pflicht macht, dient sie im höchsten Maße der proletarischen Befreiungsbewegung in Deutschland. Es ist nur mit völliger Verständnisslosigkeit zu entschuldigen, wenn Andersdenkende uns vorwerfen, wir seien schwankende Zentristen, die zwischen SPD und KPD hin und her pendeln. Wie SPD und KPD in dem gemeinsamen Grundirrtum beharren, daß Reform und Revolution Gegensätze seien, die einander ausschließen, so haben sie sich durch ihre aus diesem Grundirrtum entstandene entgegengesetzte Taktik auch in eine gegenseitige Todfeindschaft hineinmanövriert, die sie jetzt unfähig macht, das einheitliche Kampfbündnis des deutschen Gesamtproletariats zu schaffen, das allein noch uns vor der Zerschmetterung durch die Soldknechte des Kapitals behüten kann.

Indem die Sozialistische Arbeiterpartei alle Entartungserscheinungen der älteren beiden aus dem Proletariat hervorgegangenen Parteien vermeidet und durch energische Propaganda die Verbrüderung des Proletariats von unten herauf herbeiführt, pendelt sie nicht zentristisch zwischen jenen beiden auf Abwege geratenen Parteien der SPD und KPD hin und her, sie marschiert ihnen vielmehr richtunggebend voran.

Die Einigung zum Kampf kann sich nun so vollziehen: Entweder drängen von unten herauf die kampftentschlossenen Proletarier in der SPD wie in der KPD ihre Parteilösungen zur Aufhebung ihrer verbohnten Klienteltaktik, so daß sie in letzter Stunde noch sich bereiterklären zur ehrlichen Verbrüderung mit allen anderen Richtungen des klassenbewußten Proletariats, oder die proletarischen Massen werden über jene Parteilösungen, die die Lebensinteressen des Proletariats so wenig erkannt haben, hinwegschreiten und ohne sie in tatgewillter Kampfgemeinschaft den Sieg über alle unsere Feinde gewinnen. Doch so, oder so!

In der Stunde der Not zur rechten Zeit den rechten Weg dem deutschen Proletariat zu weisen, das ist die Aufgabe der Sozialistischen Arbeiterpartei.

### Not und Verzweigung international

TU. London, 10. März 1932.

Etwa 300 Arbeitslose stürmten am Mittwoch nachmittags eine Unterstützungsstelle im Osten Londons. Sie führten rote Fahnen mit sich und sangen die Internationale. Kopf geschlagen. Berittene Polizei sprengte die Kundgeber auseinander.

### Akkumulation statt Dividende

Verordnung für die russischen Genossenschaften

TU. Moskau, 10. März 1932.

Der Rat der Volkskommissare hat angeordnet, daß alle russischen Genossenschaften für 1931, keine Dividenden auszahlen dürfen, um sich Betriebsmittel zu schaffen. Alle Zuwendungen für die Verbesserung der Arbeiterwohnungen, für kulturelle Zwecke und für kommunistische Verbände fallen fort.

### Hetze gegen Trotzki

Prag, 10. März 1932

Der Klub der Abgeordneten und Senatoren der tschechoslowakischen Nationaldemokraten protestierte einmütig dagegen, daß Trotzki von der Regierung der Aufenthalt auf dem Boden der tschechoslowakischen Republik bewilligt worden sei.